

Verleger: Ernst Klotz, Leipzig. Druck: Klotzdruckerei, Leipzig. ...

Sächsische Volkszeitung

Verlagsstelle: Dresden, ...

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung

Wahlkampf und Parteien

Die Vorbereitungen zur Landtagswahl am 12. Mai haben begonnen

Klare Fronten

Dresden, 6. April.

In einer gemeinsamen, auf Anregung des Landesbürgerrates Sachsen abgehaltenen Sitzung, haben gestern die beauftragten Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Nationalen Partei, der Zentrumspartei, der Wirtschaftspartei und der Volksrechtspartei über die Möglichkeiten gemeinsamen Vorgehens im Landtagswahlkampf beraten.

Die unterzeichneten Parteiführer haben auf der Grundlage der bisherigen Regierungskoalition in den Wahlkampf, in dem Vertrauen, das Gemeinsame über das Trennende zu stellen und mit der verpflichtenden Parole, daß sächsische Volk vor der Wiederkehr einer roten Herrschaft zu bewahren und ihm eine geordnete und stetige Entwicklung seines Staats-, Wirtschafts- und Kulturlebens zu gewährleisten.

Deutsche Volkspartei, Reichspartei des Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Deutschnationale Partei, Zentrumspartei, Volksrechtspartei.

Diese Erklärung ist zu beachten. Sie zeigt, daß bei der Mehrheit der in der bisherigen Regierungskoalition zusammengeschlossenen Parteien die Erkenntnis im Fortschreiten ist, daß nur durch einheitliches Vorgehen und vorhersehendes Ausbleiben der Meinungen im Lichte der nationalpolitischen Parteien dem sächsischen Wahlvolk der Weg zur Macht verwehrt werden kann.

Doch die Nationalsozialisten in der Reihe der Unterzeichner der Erklärung fehlen. In eine Selbstverständlichkeit. Eine Partei, die so oft ihren vollen Charakter betont hat, und deren Programm in einzelnen Punkten an das der Kommunisten erinnert, kann sich nicht in eine Front gegen den Nationalismus einreihen.

Die Zentrumspartei hat noch vor jeder Wahl es als ihre erste Pflicht angesehen, den Wahlkampf sachlich zu führen. Sie hat vor früheren Landtagswahlen scharfe Angriffe von links und

rechts getragen müssen. Eine Vereinbarung, die die Auseinandersetzungen zwischen den nationalpolitischen Parteien nach Möglichkeit ausschließt, mußte ihr schon aus diesem Grunde beabsichtigt erscheinen. Schwerer noch wiegt aber die Tatsache, daß für die politische Arbeit des Zentrums in Sachsen kulturelle Gesichtspunkte in erster Linie maßgebend sind.

Vorgehensweise in der Presse

Bis zum Wahltag sind es heute noch fünf volle Wochen. Trotdem ist wenigstens in der Linkspresse der Wahlkampf schon in vollem Gange, zue Überhaupt volle Klarheit über den Aufmarsch der einzelnen Parteien geschaffen ist. Von den Demokraten hört man, daß der Führer ihrer Landtagsfraktion, der Herr Dr. Seiffert seines vorgerückten Alters wegen nicht mehr kandidieren will.

Zur Frage der Wahlreform

II.)

Eine besondere Beachtung verdient unter den gegenwärtig erörterten Vorschlägen zur Wahlrechtsreform das „freie“ Listensystem. Diejenigen, die an eine Verwirklichung einer „großen“ Wahlrechtsreform in diesem Reichstage nicht glauben, haben den Gedanken einer „kleinen“ Wahlrechtsreform nach dem freien Listensystem in der letzten Zeit erörtert.

Der Grundgedanke dieses in Deutschland wenig erörterten Systems ist folgender: Man wählt wie bisher in großen Wahlkreisen nach dem Listensystem, gibt aber dem Wähler die Möglichkeit, zu bestimmen, wer das Mandat von den Bewerbern auf der Liste erhält.

*) Siehe S. V. Nr. 80 vom 6. April 1929.

Es müßte in der SPD, eigenartig zugehen wenn sie sich diesen „lokalen“ Bedingungen der erst vor kurzem abgeplatteten Opposition lang- und langsam unterwerfen würde. Ohne Zweifel hat man es hier auf Seiten der Brandler-Gruppe nur mit einem ichtigen Manöver zu tun.

Mit der roten Einheitsfront sieht es also vorläufig noch sehr wackelig aus. Es ist zumindest reichlich zweifelhaft, ob die Unterherrschaft einer sozialdemokratischen Minderheitsfraktion zu unterhalten.

Somit wird man in Sachsen wohl in den letzten Jahren gelernt haben, daß unserer Politik gesunde politische Ideen und gesunde politische Grundtatsachen nottun.

Neuwahl auch in Thüringen?

Weimar, 6. April.

Nach Veröffentlichungen aus Thüringer parlamentarischen Kreisen haben sich der Vorlegung des Haushaltsplanes in letzter Stunde neue und schwer überwindliche Schwierigkeiten in den Weg gestellt.

behält, daß auf 60 000 Stimmen ein Mandat kommt, auf diese Wahlkreisliste 6 Mandate — 40 000 Stimmen fallen auf die Reichsliste. Die 6 Mandate verteilen sich auf die — angenommen — 12 Bewerber der Liste so, daß das erste Mandat der Bewerber mit 100 000 Kreuzen, das 2. Mandat der Bewerber mit 75 000 Kreuzen, das 3. Mandat der Bewerber mit 60 000 Kreuzen, das 4. Mandat der Bewerber mit 45 000 Kreuzen, das 5. Mandat der Bewerber mit 35 000 Kreuzen, das 6. Mandat der Bewerber mit 25 000 Kreuzen erhält.

Die Vorzüge eines solchen Wahlsystems treten fast hervor. Es gibt kein Wahlsystem, das der bestehenden Bewegtheit des politischen Denkens so stark gerecht wird und trotzdem diese in eine Partei einordnet.

Neu:

Die Welt (Illustrierte Wochenbeilage) Unterhaltung und Wissen, Turnen, Sport und Spiel Filmrundschau

Gruppen tun, denen man im Wahlrecht die Möglichkeit politischer Einordnung nicht gibt. Was ist „Nationalistische Aktion“, „Front 1929“, in gewisser Beschränkung auch die „Christlich-Soziale Reichspartei“ anders als der Ausdruck des Willens, sich im Range der politischen Kräfte eine Stellung zu erkämpfen? Es ist Pflicht der Demokratie, die eine Volksordnung auf den Kräften des Volkes aufbauen will und soll, diese Kräfte anzusehen. Unter jeglichem starren Wahllosteil gibt die Regierung erst unter Druck als Konzession nach, man „berücksichtigt“ alle Wünsche, die eine entsprechende Macht vorzeigen oder vorzulegen können, und zwingt die Wähler, diese „Berücksichtigung“ zu bezeugen. Ist es nicht besser, diese „Berücksichtigung“ zu bezeugen, als die Möglichkeit zu bezeugen? Im gebundenen Wählerkreis obliegt zumeist die organisierte Gruppe mit dem Einfluß an der Spitze, während die Volksgruppe, die sich nicht organisieren kann aber will, mit ihren Wünschen nicht zur Geltung kommt. Hat nicht gerade die junge Generation bei dem Wahllosteil der freien Liste die Möglichkeit, dem politischen Leben immer wieder junge Kräfte zuzuführen? Es greift eine Gleichordnung der Kräfte, um die die junge Generation seit Jahren ringt; es ist vielleicht die einzige Möglichkeit, die junge Generation in die politische Ordnung der deutschen Demokratie organisch einzufügen, ohne daß man ihre Kräfte an der berühmten „Kruste“ festverhärten läßt. Ein solches Wahlrecht würde die Kräfte der Jugend und all diejenigen mobilisieren, die bei dem jetzigen Wahllosteil taten- und interessenlos beiseite stehen und kein anderes Mittel kennen, als Wahlenthaltung zu proklamieren.

Eine derartige Wahlrechtsänderung nimmt alle Bedenken weg, daß bei einer Veränderung des jetzigen Systems einzelne Stände, die Frauen, die Diakone um ihre Vertretung gebracht würden. Ein Vergleich mit dem Einmännerrecht ist natürlich schwer, weil ja weder jenes System noch das freie Wählerrecht in Deutschland nebeneinander ausgeübt sind. Aber eins ist für denjenigen, der das Vorkommen der politischen Auffassungen und Regungen im deutschen Volk kennt, sicher; es wird im Einmännerrecht sehr schwer sein, auch für die ideenpolitischen Parteien, insbesondere auch für die Zentrumspartei sehr schwer sein, einen Bewerber zu finden, der all den Anforderungen gerecht wird. Ein Vergleich mit der Vorzugsliste ist in keiner Weise möglich, weil die politische Entwicklung über die Vorzugsverhältnisse hinaus weit fortgeschritten ist, zumal das Einmännerrecht im Proporz ganz andere Bedingungen der Agitation und der Wahlmöglichkeit schafft als das Bismarcksche Reichstagswahlrecht.

C. Ergebnis.

Wir sind uns bewußt, daß der Frage des Wahlrechtes allein nicht die letzte Bedeutung in der Demokratie beikommt. Vielen ist aber klar, daß die Ordnung des Wahlrechtes eine der Fragen ist, die die Existenz der Demokratie bestimmen.

Die kurze Prüfung der vorliegenden Vorschläge zeigt uns, daß man die Veränderung des Wahlrechtes nicht allein mit dem Gefühl, sondern auch mit dem Verstande betreiben muß.

Das Wahlrecht und seine Veränderung darf in der Demokratie nicht zu einer Angelegenheit einer einzelnen Partei gemacht werden, weil ja das Wahlrecht die politischen Kräfte des ganzen Volkes ordnen soll. Aber die Parteien haben die Pflicht, sich mit der Frage so zu beschäftigen, daß sie wissen, was sie wollen. Die Bürokratie eines Ministeriums und der verantwortliche Minister müssen wissen, daß das Volk eine Wahlrechtsänderung will, die nicht nur einem ausgeklügelten Rechenchema entspricht, sondern auch den politischen Kräften des Volkes gerecht wird.

Die Zentrumspartei prüft sorgfältig die Möglichkeiten der Veränderung. Es sind zur Zeit noch verschiedene Auffassungen in der Partei vorhanden, deren Fülle und Wider erörtert wird. Ich habe mich in der vorliegenden Abhandlung stärker für das freie Wählerrecht eingestellt, weil man in den Vorerörterungen einen Standpunkt haben muß, um sich sachlich auseinanderlegen zu können. Wir müssen aber bald zu einem Abschluß der Vorerörterungen kommen, damit wir ein konkretes Kampfziel haben. Noch im Jahre 1929 muß das bestehende Wahlrecht geändert werden, damit zu den nächsten Wahlen die politischen Kräfte des deutschen Volkes sich neu ordnen können; nicht neue Parteien, sondern Sammlung der Kräfte innerhalb der ideenpolitischen Parteien!

Dr. Heinrich Vockel, Berlin.

Verständigung über den Etat

Neue Koalitionsverhandlungen?

Berlin, 6. April.

Die Verhandlungen zwischen den Finanzfachverständigen des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei, der Demokraten, Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei sind gestern kurz nach 1 Uhr zum Abschluß gelangt. Wie wir aus Kreisen der beteiligten Parlamentarier hören, ist es gelungen, über den Etat sich dahin zu verständigen, daß ein deckungsbedürftiges Defizit nur noch in Höhe von etwa 130 Millionen Mark übrigbleibt. Die fünf Fraktionen werden am Dienstag den Bericht ihrer Unterhändler entgegennehmen.

Es liegt nahe zu vermuten, das dieses positive Ergebnis die Regierung veranlassen wird, ihrerseits die Initiative zur Bildung einer letzten Koalition zu ergreifen. Doch wird man gut tun, die Stellungnahme des Kabinetts abzuwarten.

Litwinow nach Berlin unterwegs

Rom, 5. April.

Nach Meldungen aus Moskau ist die sowjetrussische Abordnung für die vorbereitende Abrüstungskonferenz mit Litwinow an der Spitze von Moskau abgereist. Er beabsichtigt, sich noch zwei Tage in Berlin aufzuhalten und sich persönlich mit Reichsaussenminister Stresemann zu besprechen. Litwinow soll außerdem Tschitschewin besuchen. Auf der Abrüstungskonferenz wird die Sowjetregierung auf der Aufstellung der Frage der allgemeinen Abrüstung bestehen. Es sei möglich, daß die Sowjetabordnung, falls der russische Antrag auf der Abrüstungskonferenz abgewiesen würde, den deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage unterstützen würde.

Der Lohnkonflikt in Oesterreich

Die Forderungen der Arbeiter eine sozialistische Machtprobe vor einer Einigung?

Wien, 5. April.

In der heute vormittag abgehaltenen Besprechung im Rathaus unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Seiz zwischen den Vertretern des Wiener Industriellenverbandes und des österreichischen Metallarbeiterverbandes stellte der Bürgermeister fest, daß die Unternehmer bereit seien, die Lohnverrechnung und Lohnauszahlung berast zu regeln, daß den Arbeitern die Härte des Lohnausfalles für die Feiertage erspart bleibt. Nachdem die Bereitwilligkeit erklärt wurde, in Verhandlungen über einen Rahmenvertrag einzutreten, erklärte Bürgermeister Seiz, daß der Konflikt wesentlich an Schärfe verloren habe und daß er die Einstellung der Kampfhandlungen für möglich halte. Die Vertreter beider Gruppen erklärten hierauf, sich dafür einsetzen zu wollen, daß die Arbeit am Montag wieder aufgenommen werde. Als Folge dieser Entscheidung hat der Industriellenverband die für Sonnabend bereits angekündigte Aussperrung in den Eisen- und metallverarbeitenden Betrieben Wiens zurückgezogen.

Die Hintergründe

(Von unserem Vertreter.)

Schr. Wien, Anfang April.

Streik und Aussperrung, die gegenwärtig die fünf Wiener Automobilfabriken und zwei große feierliche Unternehmungen, die Grazer Waggon-Fabrik und die Maschinenfabrik Andrih beschäftigen, sind vor allem durch psychologische Gründe, durch eine Ueberreizung aus Unruhe herbeigeführt worden. Zuerst begann ein ganz gewöhnlicher Lohnstreik bei den Wiener Autokonten, die sich zunächst grundlos, da sie gut beschäftigt sind, einer kleinen Erhöhung nicht abgeneigt zeigten. Da spitzte sich, plötzlich und unerwartet, die Frage rein theoretisch zu. Die Automobilfirmen sollen keine Erhöhung, dafür eine Feiertags-Entlohnung bewilligen! Bezahlung fürs Feiern? Nicht gegen die reale Erhöhung, gegen diesen Titel sträubten sich die Industriellen. Da man in der Theorie war, trat auch gleich eine andere grundsätzliche Schwierigkeit auf den Plan. Das Problem der Koalitionsfreiheit, die von den Sozialisten praktisch bisher gelehrt wird. Ein neues Beispiel: die Arbeiterchaft verlangt neben der Erhöhung nun gleich die Entzerrung aller nichtsozialdemokratischen Organisations aus den Betrieben, vor allem die Entlohnung aller, die in den letzten Monaten an verschiedenen lokalen Ausschreitungen der Heimwehren beteiligt waren. Jetzt hatte die Wirtschaftsausschusskommission glücklicherweise eine politische Note. Mit den Arbeitern der Automobilfabriken erklärte sich der Metallarbeiterverband, mit den Automobilfabriken die gesamte Metallindustrie solidarisch. Das heißt, wenn die Automobilarbeiter in ihrer Forderung auf Feiertagsentlohnung und Entzerrung der nichtsozialdemokratischen Organisations nicht nachgeben, kommt es zur allgemeinen Aussperrung.

Trotzdem würde auch diese Taktik nicht über ihre Über-

reichliche Wichtigkeit stehen, würde nicht der Hintergrund der österreichischen Gesamtlage, vor dem sie sich abspielt, eine für Mitteleuropa beispielhafte Bedeutung haben. Denn in Oesterreich besteht ein Sonderzustand, den man in Deutschland, wo die Gliederung der Gewerkschaften nach den verschiedenen politischen Anschauungen selbstverständlich ist, kaum ganz begreift. Wohl gibt es auch in Oesterreich „nationale“ und „christliche“ Gewerkschaften, aber sie üben eine so geringe praktische Bedeutung, daß die sozialdemokratische Partei bis her ein tatsächliches Monopol bei allen Lohnkämpfen ausgeübt hat. Eben dieses politische Monopol hat sowohl Politik wie Wirtschaftstempel jedesmal nur verschärft. Es liegt also zweifellos Logik darin, daß in Oesterreich vor allem ein Auseinanderfallen des sozialistischen Gewerkschaftsmonopols — was ja nichts wäre, als eine Angleichung an die Verhältnisse in den übrigen Staaten — nötig ist, um auch die gesamte übrige Situation beweglicher und natürlicher zu gestalten. Vor allem weiteren Fortschritt muß sich die unnatürlich aufgeblähte und darum auch nur mit ungewöhnlichen Mitteln festzuhaltende Machtstellung des Sozialisten verändern — das ist nachgerade nur Wahrheit geworden. Und nur darum ist der Automobilstreik so schwer zu löschten, dem Nachkampf nicht auszuweichen...

Um so besser, meinen nun viele. Dann folgen endlich normale Zustände! Ist es aber sicher, daß sich die Auslieferung durchaus nach dem vorhandenen Schema vollziehen wird? Man darf ja doch nicht vergessen, daß Oesterreich auch politisch mit keiner eigenartigen Geographie rechnen muß. Das südlische Nachbarland ist nun einmal Italien! Nicht, daß man etwa den Faschismus nachahmen will, aber die nahezu beobachtete Neugliederung des Staates nach Korporationen, das italienische Arbeitsrecht, der ganze Ständestaat regen das politische Denken Oesterreichs wie seines zweiten mitteleuropäischen Staates an. Auf der anderen Seite legt sich wieder der radikale sozialistische Flügel dauernd mit der russischen Wirtschaft und ihren Erscheinungen aneinander. Das äußerste Rechts wie das äußerste Links gestern also zumindestens als Schatten durch jedes Zukunftsbild, wenn eine nervöse Stimmung die Gegenwart nicht mehr recht für haltbar ausieht. Das wird die allerhöchste Zeit des österreichischen Lohnstreites zunächst jedem Theoretiker interessant machen.

Alle sozialpolitischen Ereignisse werden in der Bevölkerung die längst heranreifende Ueberzeugung weiter stärken, daß die gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Formen nicht genügen. Eben weil hier jene halbwegs betriebliegende politische Zwischenform mangelte, wie sie in dem parteiigmäßig reicher entwickelten Deutschland zu beobachten sind und darum die Geschehnisse besonders hart aufeinander prallen, wird man hier auch einmal früher an durchgreifendere Lösungen gehen können. Bisher fehlte, was anderswo überdies; das könnte nun auch die Mehrheit zeigen; daß eine neue Entwicklung weniger gebremst ist. Man muß alle Bestrebungen zur Reform des Wahlrechtes, die bevorstehende Einführung des Referendums und die große Literatur über die Krise des Parlamentarismus in Oesterreich beobachten, um zu begreifen, worin die eigentliche Bedeutung des aktuellen Lohnkonfliktes liegt. Nicht diese Wirtschaftsober- und Unterseite ist wichtig, sondern das und wie deutlich durch sie die weit wichtigeren Hintergründe beleuchtet werden, vor denen sie sich abspielt.

Wieviele zahlt Deutschland?

Frangösische Blätter über die Sachverständigenverträge.

Paris, 6. April.

„Echo de Paris“ glaubt über die gestrigen Verhandlungen, die die Führer der Delegationen Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens einzeln mit Dr. Schoch geführt haben, berichten zu können, daß die Franzosen an ihrer Forderung auf Zahlung ihrer Schulden zunächst 50 Milliarden Francs als Entschädigung für Reparationen festhielten. Das Blatt glaubt zu wissen, daß Dr. Schoch, als diese Forderung der Franzosen mitgeteilt worden seien, erlaunt gewesen sei, jedoch die Verhandlungen nicht abgebrochen habe. Sie dauerten vielmehr an. Es sei jedoch wenig wahrscheinlich, daß der deutsche Schuldner und die Hauptgläubiger sich von selbst verständigten. Obwohl die deutsche Delegation nach keine positiven Vorschläge gemacht habe, sei der Unterschied zu groß. Das Schicksal der Sachverständigenkonferenz werde also wohl auf den Plan hinauslaufen, den der amerikanische Schiedsrichter ohne Zweifel alsbald vorlegen werde. Nach dem Plan würde Owen Young die Annahme folgenden Systems empfehlen: Zwei Annuitäten von 1700 Millionen Mark, drei Annuitäten von 1900 Millionen Mark, 32 Annuitäten von 2100 Millionen Mark. Durch diese 37 Annuitäten würden die Forderungen der Gläubiger wegen der Reparationen im eigentlichen Sinne des Wortes getilgt werden. Vom 37. bis zum 59. Jahre würde man von Deutschland nur die Begleichung der an Amerika zu leistenden Zahlungen verlangen.

Die Summe, die die vier Gläubigerstaaten zu fordern gestellt seien, werden vom „Kaitu“ angegeben, der erklärt: Man sehe nicht ein, wie die alliierten Sachverständigen die Reparationen und Elemente ihrer Länder veranlassen könnten, eine Annuität von weniger als 1800 Millionen Mark anzunehmen, wovon 900 Millionen Mark als Entschädigung für die Reparationen im eigentlichen Sinne des Wortes dienen, eine Summe, die nach 37 Jahren in Wegfall läme. Etwa 900 Millionen Mark würden die Annuität zur Tilgung der Schulden darstellen, die in zwölf Jahren auf 1700 Millionen steigen und 58 Jahre lang zahlbar sein sollen, falls nicht, wie doch wahrscheinlich, vorher eine Regelung mit Amerika getroffen werde. Diese Zahlen seien nicht dazu angetan, die deutsche Öffentlichkeit in Befürzung zu versetzen, im Gegenteil, sie lägen merklich unter den Ziffern des Dawesplanes. Sie stellen während der ersten 37 Jahre eine durchschnittliche Annuität von etwa 2350 Millionen Mark und während der letzten 31 Jahre eine solche von 1700 Millionen Mark dar.

Sowohl das „Echo de Paris“ als auch der „Matin“ nennen Zahlen. Da die Delegationen sich untereinander verpflichtet haben, über die gestrigen Verhandlungen das strengste Stillschweigen zu beobachten, müssen die Angaben der beiden Blätter mit dem größten Vorbehalt aufgenommen werden. Schon der Unterschied in den Zahlenangaben des „Matin“ und des „Echo de Paris“ zeigt, daß es sich nicht um authentische Zahlen, sondern um französische Vermutungen handelt, die bestimmt sind, die Beratungen der Sach-

verständigen selbst zu beeinflussen. Doch dürfte die vom „Matin“ genannte Zahl (1800 Millionen Mark Jahresleistung) weit eher an die wirklich erörterten Vorschläge herankommen als die phantastischen Angaben des „Echo de Paris“.

Russische Schritte in Warschau?

Apanasjewitsch „geistig umnachtet“.

Rom, 5. April.

Wie aus Moskau gemeldet wird, erklärt man sich auf russischer Seite die Tat Apanasjewitschs mit geistiger Umnachtung. Im Gespräch mit dem russischen Generalkonsul erklärte er, er habe in Rom mehr gehandelt. Der polnische Beamte habe ihn zu der Tat angetrieben. Apanasjewitsch hat im russischen Bürgerkrieg einen Nervenzusammenbruch erlitten und war in Moskau in einer Nervenklinik in Behandlung. Die Nachrichten der polnischen Presse, wonach Apanasjewitsch geheime Schriftstücke der deutschen chemischen Industrie mit sich geführt habe, werden als aus der Luft gegriffen bezeichnet. Im Außenministerium ist man mit dem Verhalten der polnischen Presse sehr unzufrieden. Es ver lautet, daß diesbezügliche Schritte in Warschau geplant werden, um eine Zuspitzung der russisch-polnischen Beziehungen zu vermeiden.

Warschau, 5. April.

Die polnisch-nationalistische und die Boulevard-Presse erklärt, daß der wegen des bekannten blutigen Zwischenfalls im Baranowitschi verhaftete sowjetrussische Beamte Apanasjewitsch im Krankenhaus erklärt habe, die Tötung eines polnischen Beamten sei seine Pflicht als Soldat der Roten Front gewesen. An diese Meldung knüpfen dann die betreffenden Blätter sehr erregte Kommentare, verlangen die strengste Bestrafung des Täters und behaupten im übrigen, Apanasjewitsch, der in Berlin anscheinend als Beamter der Handelsdelegation, im Wirklichkeit als Agent der G. U. unter Ueberwachung der anderen Mitglieder der Handelsdelegation tätig gewesen sei, habe durch unvorsichtige Selbstenttarnung sich um keinen Kosten gebracht und deshalb das Bedürfnis empfunden, durch eine sensationelle Tat sich das Vertrauen seiner Moskauer Vorgesetzten wieder zu erlangen. So sei wohl in ihm der Gedanke entstanden, einen ober mehrere polnische Beamte, d. h. Vertreter des verhassten bürgerlichen Systems, zu töten.

Stresemann wieder in Berlin

Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist gestern abend von der Erholungsreise, die er anschließend an die Ratstagung des Völkerbundes im Vormonat angetreten hatte, nach Berlin zurückgekehrt. Zum Empfang des Ministers hatte sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Schubert mit einer Anzahl Herren des Amtes auf dem Bahnhof eingefunden.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten. Bevorstehende Nacht nachland wieder Frost; tagsüber höhere Temperaturen als heute; nachts jedoch bewölkt; schwache bis mäßige Winde vorwiegend aus nördlichen Richtungen. Oberes Erzgebirge auch tagsüber Frost.

Der Kampf um die Punkte

Verbands-Fußballspiele im Gau Ostschlesien.

Am heutigen Sonntag werden die Verbandsspiele des Gau Ostschlesien mit vier Begegnungen fortgesetzt.

Brandenburg und Guts Muts

gegenüberstehen. Guts Muts zeigte während der Osterferien ausgezeichnete Leistungen, so daß sie eigentlich der Form nach als sichere Sieger anzuspitzen wären.

Das zweite Spiel innerhalb der Verbandsspiele führt auf dem Sportplatz in Dresden-Loschwitz die beiden Wüstegandstandarten Sportverein 06 und Dresden 06.

In einem Verbandsspiel zu kommen. Beide Mannschaften brauchen die Punkte sehr notwendig, um der drohenden Abstiegsgefahr in die II-Klasse zu entgehen.

06.05.06 Coply und Fußballring

den Kampf um die Punkte liefern. Mina steht immer noch unangefochten an zweiter Stelle in der ostschlesischen Tabelle und sollte eigentlich in der Pause sein, mit einem Sieg die Heimreise antreten zu können.

06.08.08 Meissen gegen Spielvereinigung

Im Kampf stehen sich Meissen und die Dresdner 06 gegenüber. Die Dresdner 06 hat in der letzten Begegnung gegen die Meissener einen sicheren Sieg erringen können.

Um die VMBV-Meisterschaft

06.08.08 Meissen gegen Dresden 06.

Der Ostschlesienmeister führt nach Anklam, um dort das zweite Provinzialturnier um die VMBV-Meisterschaft auszutragen.

Weitere Spiele um die VMBV-Meisterschaft. In Chemnitz hat der Chemnitzer Fußballklub Kricket Viktoria Wiedeburg als Gast und wird sich zum ersten Mal mit dem Chemnitzer Sportklub 06 treffen.

Wer wird Handballmeister? Die Spiele um die VMBV-Meisterschaft sind in vollem Gange. Die von Ostschlesien beteiligten Mannschaften sind Meissen, Guts Muts und 06.08.08.

Am heutigen Sonntag hat die Meisterschaft des 06.08.08. den Meistertitel des Gau Ostschlesien an der Viktoria Wiedeburg übertragen.

In Dresden auf dem Dresdenplatz an der Johann-Georgen-Allee hat Ostschlesien Meistertitel Guts Muts um 15 Uhr den Meistertitel übertragen.

Die Damen des Sportklubs haben den weitesten Weg — nach Wiedeburg zur Viktoria 06. Die Ost der Wiedeburgerinnen ist sehr spielfest, so daß auch die dritte Dresdner Mannschaft keinen leichten Stand haben wird.

Um die Gruppenmeisterschaften der D.S.

Der letzte Spieltag vor der Ermittlung des Gruppenmeisters, die am 14. dieses Monats stattfinden, bringt im Handball wie auch im Fußball noch einige recht spannende Kämpfe.

Fußball:

Raddeul 1. gegen Guts Muts 1.

Am Realgymnasium in Raddeul bezeichnen sich obige Mannschaften um 2.30 Uhr. Die Guts-Muts-Gesellschaft trägt mit diesem Spiel ihren letzten Kampf des Spieljahres 1928/29 aus.

Herrn. Gainsberg 1. gegen Hirschowitz 1.

Zum zweiten Male muß Hirschowitz nach Gainsberg, um 2.30 Uhr das letzte Pflichtspiel auszutragen zu können.

Turngemeinde Dresden 1. gegen 06.08.08. Dresden 1.

Die führende Mannschaft der Staffel D hat im letzten Pflichtspiel die 06.08.08. um 11 Uhr an der Donatsstraße zu Gast. Kann auch die 06.08.08. die Platzbesitzer nicht selbst von dem ersten Platz in der Staffel verdrängen, so wäre doch durch eine Niederlage für

Der Tag der Wald- und Geländeläufe

Am 7. April finden im ganzen Gebiete des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine die Frühjahrs-Wald- und Geländeläufe statt, als Einleitung des Leichtathletikbetriebes im Freien und zugleich Vorbereitung zu der am 14. April folgenden Verbandswaldlaufmeisterschaft.

Was gibt es Schöneres als dieses Dahnstürmen durch die erwachende seltliche Welt, dem Frühling entgegen? Das Einerlei der Asphaltbahn auf dem Sportplatz ist abgelöst durch das wechselnde Bild der Natur, die Schönheiten der Landschaft offenbaren sich.

In dem zum Freistaat Sachsen gehörigen Gebiete des Verbandes finden in Dresden und Chemnitz die Läufe der Gau Ostschlesien und Mitteldeutscher, in Vitzsch die des Gau Ostschlesien und in Zschillen die des Gau Ostschlesien.

In Gau Ostschlesien ist auch dieses Jahr die Teilnehmerzahl gestiegen. Während sich im vorangehenden Jahre 478 Läufer dem Turnier stellen, weist die Teilnehmerliste diesmal 562 Namen auf.

In der Gruppe der Reichswald ist das Infanterieregiment 10 am stärksten vertreten, wovon der Verbände-Battalion auch 9 Läufer entsendet.

Die Mannschaft des T.S. Meißner tritt der Platz nach der Spitze hin an. Turngemeinde Dresden wird sich der Schwere des Kampfes bemächtigen und den gleichen technisch einwandfreien und flotten Kampf liefern wie gegen Meißner.

06.08.08. Meissen gegen D. S. Ostschlesien

Unter der Leitung von Kraus (Meißner) treffen sich die Gegner zum zweiten Male auf dem Platz in Zschillen. Das am letzten Sonntag ausgetragene Freundschaftstreffen der beiden Mannschaften erzielte mit einem torlosen Unentschieden. Obwohl beide Erfolge eintrugen, wird doch auch der Pflichtkampf kein wesentlich höheres Ergebnis bringen, denn die Leistungen der beiden Mannschaften müssen als gleich erachtet werden.

Guts Muts 2. gegen Köhlerbroda West 1.

Die junge Köhlerbrodaer Mannschaft steht um 4 Uhr an der Meißener Straße einer alt eingespielten und technisch guten Mannschaft gegenüber, gegen die zu gewinnen schon manche Meißnermannschaft die Waffen strecken mußte.

Handball: Guts Muts 1. gegen John Pirna 1. um 3 Uhr auf dem Platz an der Meißener Straße. Turnierspiel 1877 1. gegen Großhörn 1. um 2.30 Uhr auf dem Platz an der Wilschstraße. Turnierspiel-Neuhera 1. gegen Strecken 1. um 3.30 Uhr auf dem Platz an der Friedrichstraße.

Die Kreisfußballmeisterschaften der D. S. In Sachsen ist die Zahl der noch im Rennen um den Meistertitel liegenden Mannschaften am größten. Rastbach, Rastbach und Eichenbach in Leipzig, Guts Muts, Turngemeinde und Blasenitz in Dresden, Thuma und Heubner in Vogtland, Grünmühlau und Gausau in Westschlesien sowie Gabsitz und Ruch in Mitteldeutschland erheben Anspruch auf die Beteiligung an den Kreiswettspielen.

Eine wichtige Tagung sächsischer Turnersüßere. Für Sonntag hat der Kreisoberturnwart der sächsischen Turnerschaft, Martin Schneider (Leipzig), seinen Kreisratsausschuß mit den sämtlichen Kreisratsausschüssen zu einer Tagung nach Leipzig zusammen zu rufen.

Pferdesport

Rennen zu Dresden

Die in sportlicher Beziehung so erfolgreich eingeleiteten Frühjahrsveranstaltungen des Dresdner Rennvereins finden am Sonntag, den 7. April, ihre Fortsetzung.

Die Belegung der Rennen wird trotz des Zusammenfallens mit der Wiedeburger Rennveranstaltung zufriedenstellend ausfallen, da 40 auswärtsige und 14 hiesige Pferde in Bereitschaft stehen.

verein, der Alpine Club, die Touristenvereinigung Schwefelberg und der Teubener Schwimmverein.

Alle Läufer werden durch Sportärzte vor und nach den Läufen untersucht werden. Der Nachrichtenpost des 3. Bataillons Infanterieregiments 10 wird durch Einrichtung mehrerer Fernsprechkablen auf der Strecke die Zuschauer von dem Verlauf der einzelnen Rennen in Kenntnis setzen.

Neuer französischer Schwimmrekorde über 200 Meter Freistil. Der französische Meister und Weltschwimmer Jean Tarris schwamm am Donnerstagabend aus Anklam der Klub-Zweikampfsporting-Club Universitaire de France, Paris, gegen Pöschel, Leipzig, die 200 Meter Freistil innerhalb einer Schwelldauer gegen den Leipziger Heinrich in 2:18.6 Minuten.

Der Leipziger (Geflein, Feuchel, Heinrich und Böse) absolvierten ihre Strecke in 4:25.6 Minuten, während die Franzosen (de Galesan, Strauß, Tarris und Martin) 4:26.2 Minuten benötigten.

In der Gruppe der Reichswald ist das Infanterieregiment 10 am stärksten vertreten, wovon der Verbände-Battalion auch 9 Läufer entsendet. Bei den höheren Schulen hat das S. L. V. ein Gymnasium am stärksten am Wettbewerb teilgenommen.

Gründung der Werbererbahn in Leipzig. Der Leipziger Rennklub hatte vor kurzem seine ersten Rennausstellungen für die diesjährige Saison. Sie umfassen die beiden ersten Renntage am 27. und 28. April und den 9. und 12. Mai.

Winter-sportverhältnisse im Gebirge. Was keiner geglaubt hätte, nämlich ganz ausgezeichnete Winter-sportverhältnisse im April in den sächsischen Gebirgen, ist — an in diesem Jahre zur Möglichkeit geworden.

Die Sportverhältnisse sind überall gleichmäßig gut. Im Ost- und Ostgebirge reicht 20 Zentimeter hoher Neuschnee bis in die tiefer gelegenen Winter-sportplätze, wie Gessing, Ripsdorf und Schmiedberg hinab.

Die Sportverhältnisse sind überall gleichmäßig gut. Im Ost- und Ostgebirge reicht 20 Zentimeter hoher Neuschnee bis in die tiefer gelegenen Winter-sportplätze, wie Gessing, Ripsdorf und Schmiedberg hinab.

Die Winter-sportverhältnisse sind überall gleichmäßig gut. Im Ost- und Ostgebirge reicht 20 Zentimeter hoher Neuschnee bis in die tiefer gelegenen Winter-sportplätze, wie Gessing, Ripsdorf und Schmiedberg hinab.

Rad-sport

Der Große Sachsenpreis

Der nächste Renntag auf der Dresdner Radrennbahn findet am Sonntag, den 14. April, nachmittags 3 Uhr statt und bringt als Hauptereignis den „Großen Sachsenpreis“.

Es ist gelungen zu den drei ersten des großen Größtenpreises Maronier, Schmidt, Rosken, den hier besonders beliebten Fahrer E. Hollenbeck, den Dannewitzer Müller und den Berliner Lewanow zu verpflichten, wodurch das Rennen eine sehr gute Belegung erhalten hat.

Das tausendjährige Meissen

Erst vor einigen Jahren ist Meissen in der katholischen Öffentlichkeit genannt worden, als im Jahre 1921 die Stadt dem wiedererrichteten Bistum ihren Namen gab. Seitdem gibt es eine Diözese Meissen mit dem Bischofshof in Bautzen. In diesem Jahr, vom 2. bis 9. Juni, feiert Meissen seinen tausendsten Geburtstag.

Wie die alten Chronisten berichten, verdankt Meissen seine Entstehung nicht bloß, wie die vielen anderen Jubilantinnen unter den deutschen Städten unserer Tage dem städtegründenden Sachsenkönig sein Entstehen, vielmehr vielleicht noch dem harten Winter d. J. 928/29. Dieser an Strenge unserem vergangenen Winter ähnlich, erleichterte Heinrich die endgültige Unterwerfung der dazumal in der Meißner Gegend wohnenden Daleminzier und ihrer Stadt Gana. So berichten wenigstens der Mönch Widukind von Corvey und der Merseburger Bischof Thietmar. Für die erfolgreiche Durchführung der ostdeutschen Politik der nachfolgenden Kaiser und Könige war Meissen wichtigster Faktor. Hierzu gehörte auch die geistig-kirchliche Durchdringung des Landes, die in der Errichtung des Bistums Meissen als Suffraganbistum von Magdeburg im Jahre 968 zum Ausdruck kam. So steht auf dem Meißner Burgfelschen noch heute neben dem Dom sowohl das Schloß der Markgrafen, die Wohnung der weltlichen Herren, und auf der anderen Seite des Domes die Wohnung des Bischofs, des geistlichen Landesherrn. Von 1089 an saßen hier oben ununterbrochen die Wettiner, bis sie später nach Dresden wegsiedelten.

Der Entwicklung der Stadt Meissen standen viele Hemmnisse im Wege. Der gedrückte Charakter der Landschaft verbot den nötigen Baugrund auf der Stadtseite der Elbe. Andererseits verbot die militärische Bedeutung Meissens auf die andere Elbseite hinüberzugehen. Bis zum Kriege 1866 ist Meissen auch von fast allen kriegerischen Ereignissen in unserem Vaterland in Mitleidenschaft gezogen worden. Eine kräftigere Entwicklung zeigt deshalb die Stadt erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Seit dessen Beginn hat es mit seinen 45 000 Einwohnern seine Bevölkerung mehr als verzehnfacht. Die industrielle Entwicklung wurde in ihrer Richtung bestimmt dadurch, daß in ihren Mauern die Kgl. Porzellanmanufaktur gegründet wurde. So finden wir in der Hauptstadt die herkömmliche Industrie vertreten. Trotz dieser weitgehenden Industrialisierung Meissens hat die Stadt ihren ebenso romantischen wie gemüthlichen Charakter nicht verloren. Der Turm der Frauenkirche schaut noch immer so vertraut über die Stadt, wie ihn uns Ludwig Richter in seinem Felerabend überliefert hat. Noch immer steht das schöne Tuchmacherort. Noch immer sind die Gassen eng, winklig und heimlich. Wenn Meissen auch seit langem eine elektrische Straßenbahn sein eigen nennt und sich einen sehr modernen Bahnhof einens zur Jahrtausendfeier zugelegt hat, so kann man diese Dinge doch schlecht als den Einbruch der Großstadt in das Meißner Idyll empfinden. Diese Idyllität ist Charaktereigenschaft und hängt sicher auch mit dem Meißner Menschenbild zusammen. Weniger bekannt als Meissens Porzellan ist die Tatsache, daß Meissen seinen eigenen Wein anbaut und verzapft, was sich begrifflicherweise mit dem eben geschilderten Meissen nicht schlecht verträgt.

Über den Charakter der meißnerischen Sachsen hat sich Orube in seinen geographischen Cha-

rakterbildern kurz, und wie mir scheint, treffend geäußert, wenn er schreibt, daß er von einer gewissen Weichheit, Biegbarkeit und Schmiegsamkeit sei. Das ist auch das Charakteristische für das hiesige Land und die Stadt. Keine heroische Landschaft, nichts Monumentales. Gebirgig zwar, aber sanft hügelig. Schöne Kunstwerke, gewiß. Das Schloß, die sog. Albrechtsburg ist nach Dehio „das erste Schloß in Deutschland, das sich von den Bedingungen des festen Hauses lostrennt, um einen für einen großen Landesherrn würdigen und bequemen Wohnsitz zu schaffen. Zugleich ist sie eine der frühesten unter jenen Bauten, die nicht im Reichthum an Einzelheiten, sondern in der Größe der deutlich vor Augen geführten Verhältnisse die Aufgabe der Kunst sehen; zwar kein in sich vollendetes Bauwerk, aber eins der kunstgeschichtlich merkwürdigsten der nach Neuem ringenden Zeit“. Wer also zur Jahrtausendfeier nach Meissen reist, wird von dem erquickenden Gleichmoh aller Dinge dieser freundlichen Stadt einen beruhigenden, erinnerungsreichen Eindruck mit nach Hause nehmen. Die Reise lohnt sich nicht zuletzt auch wegen der Nähe Dresdens und der Sächs. Schweiz. Der Besuch dieser Punkte wird zu einem zusammenhängenden Genuß durch den Elbstrom, der sie alle verbindet. Als Einleitung oder als Abschluß empfiehlt es sich, den historischen Festzug in Meissen anzuschauen (2. und 9. Juni), in dem nicht weniger als 1400 Personen sich bemühen werden, dem Besucher die Geschichte Meissens und damit ganz Sachsens auf bequeme Weise deutlich zu machen.

Die Katholiken, die aus vielen Gründen besondere Beziehungen zu Meissen haben mühten, sind in

dieser schönen Stadt nur spärlich vertreten. Sie zählen nur 1700 Seelen. Seit 40 Jahren ungefähr haben sie ihre eigene Kirche. Die Diözesanynode von 1923 erklärte die Pfarrei Meissen als *antiqua civitas episcopalis* für exempt, d. h. als unmittelbar dem Diözesanbischof unterstehend. Pfarrhaus, Schule und Gesellenhaus sind die heutige äußerlich sichtbare Repräsentation des Meißner Katholizismus. Alles in bescheidenem Rahmen, wie es die geringe Zahl der Gläubigen gebietet. Dabei hat die kleine Gemeinde unverhältnismäßig große Opfer zu bringen. Die Güter der Umgebung ziehen z. B. Hunderte von Polen im Sommer als Saisonarbeiter heran, die pastoriert werden müssen. In dem kleinen Gesellenhaus wohnten im Jahre 1928 nicht weniger als 275 Mitglieder des Gesellenvereins. Mit großer Mühe hat der Pfarrer von Meissen seiner Kirche ein der Feierzeit entsprechend würdiges Gewand geben lassen. Den Glaubensgenossen, die Meissen etwa in diesem Jahre besuchen und nach der gegenwärtigen Wirklichkeit der einst hier so erfolgreichen Kirche umschauen, sollte keine unangenehme Erinnerung mitgegeben werden durch allzu realistische Einblicke in sächsische Diasporaverhältnisse. Natürlich nimmt Meissen auch Teil an den ungünstigen sozialpolitischen Verhältnissen ganz Sachsens. Hier möchte der Pfarrer das Hebel an der Wurzel fassen und durch Errichtung eines Kin derhortes sozialen und kirchlichen Forderungen der Verhältnisse entsprechen, wenn ihm nur nicht die materiellen Voraussetzungen dazu vollkommen verfehlt wären. Vielleicht aber ist das Bewußtsein der Verbundenheit aller Katholiken Deutschlands so groß, daß diese den Katholiken Meissens als Jubiläumsgeschenk von anderen erfüllt werden, etwa von denen, die diese Zeilen lesen und gewürdigt haben. Für diesen Fall sei die Postfachkontonummer des Pfarramtes von Meissen mitgeteilt: Dresden Nr. 112 838. Peter Klein.

An die katholische Kaufmannsjugend

Unter einer großen Zahl deutscher katholischer Jugend haben sich jenen die Tore der Schule geschlossen. Nun können sie ins Leben hinaus, vielleicht alle mit hohen Erwartungen und Hoffnungen. In ihnen lebt der Wille, im späteren Leben etwas Großes und Nützliches zu werden; das gilt namentlich für katholische Kaufmannsjugend. Hier hört man einen heißen Ton nach aufwärts und vorwärts. Aber genügen schon der selbe Wille und die Sehnsucht, um dieses hochgehende Ziel zu erreichen? Bleibt nicht werden manche erhabenen Euren sich fragen: Wird mein Junge auch immer diese Kräfte an seinem Verufe, dieses unermüdbare Vorwärtstreben haben, oder könnte nicht doch vielleicht bald die Zeit kommen, wo ihm die unvermeidlichen Enttäuschungen des Alltags den Mut und die Freude am Verufe aus der Seele rauben? Es gibt ja Beispiele genug, die davon zeugen, daß mangelhafte Vorbereitung mangelhafte und verärrerte Erbkinder schafft. Menschen, die den wirtschaftlichen Wechseln des Lebens schutzlos preisgegeben sind.

Da wäre wohl ein Freund wünschenswert, der dem jungen Menschen in seinem beruflichen und religiösen Leben mit Rat und Tat zur Seite stünde, der ihn immer wieder zu weiteren Vorwärtstreben im Verufe ermunterte. Das ist der Jugendbund im Verbande katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands e. V. (Eig. Offen, Duxenstraße 100, oder kürzer gesagt, der Jung-KK-V. Hier stehen 11 000 katholische Jungkaufleute, die dem neuen katholischen Kaufmannslehrling einen herzlichen Willkommen entgegen. Hier finden sich alle katholischen Jungkaufleute zusammen, die in ihrem Verufe weiterkommen wollen. Ist es doch manchmal nur zu natürlich, wenn beim einzelnen Lehrling und Gehilfen der Wille zum Fortkommen und zur beruflichen Weiterbildung erlahmen kann, und daß

er auch nicht immer Gelegenheit und Anlaß findet, sich allein weiterzubilden. Wie viel besser geht das aber in einem Kreise von Kameraden aus dem gleichen Verufe, die auf dem Boden derselben Weltanschauung stehen! Das ist aber für den katholischen jungen Kaufmann der Jung-KK-V.

Wie können sich denn nun die Jungkaufleute für ihren Verufe vorbereiten? Wie können sie es an tüchtigen Kenntnissen zu erwerben? — Zunächst drängen sie sich an Vorträgen und Kurzen, die von erfahrenen Praktikern oder auch von Lehrern der Handelsakademien usw. über Berufsfragen im Jung-KK-V. gehalten werden. Wichtiger aber sind ihnen die Kurse, in denen der junge Kaufmann sich in den kaufmännischen Fertigkeiten, besonders in Stenographie und Schreibmaschine ausbilden kann, weil diese Dinge für den kaufmännischen Verufe heute ja so wichtig geworden sind. — Hieran schließen sich die einzelnen Branchenlehren. Kaufmannslehrlingen werden veranlaßt und helfen mit, den wirtschaftlichen Gehalt des einzelnen Verufe zu erlernen. Besonderen Nutzen dann wieder analoge Ausbildungen, in denen einzelne praktische Verufe gelehrt werden. Bei all diesen Kurzen steht den Jung-KK-Vern als ständiges Ziel der Augen, immer mehr in ihren Verufe hineinzuwachsen und hier etwas Tüchtiges zu leisten. Die heutige wirtschaftliche Lage gewinnt jedem jungen Kaufmann dazu, alle seine Kräfte einzusetzen, um sich im Wirtschaftsleben zu behaupten. Nur solches Wissen erachtet die Welt!

Nun mocht! Denn will der Jung-KK-V., der Jugendbund im Verbande der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands h. V. Die 11 000 katholischen Jungkaufleute, die schon im Jung-KK-V. leben, erwarten ihrer katholischen Verufegehilfen, um ihren Kameradschaft und Hilfe anzubieten!

Wohin gehören katholische Studenten nicht?

Eine Kritik in nichtkatholischen Akademikerblättern.

Von Studentat Walter Peters, Dillenburg.

Als Mitglied des Kartellverbandes der katholischen Studentenvereine Deutschlands (K. V.) erhalte ich das Verbandsorgan die „Akademischen Monatsblätter“ durch die Post zugestellt. Vor einigen Tagen nun lagen durch einen Irrtum der Post in meinem Briefkasten die „Akademischen Blätter“ Heft 23/24 (März 1929), die Zeitschrift des Akademikerverbandes der Vereine Deutscher Studenten. Ich habe es mir nun längst abgewöhnt, an solchen scheinbaren Zusätzen achtlos vorüberzugehen; ich frage mich immer, ob meine Aufmerksamkeit nicht doch vielleicht auf etwas gelenkt werden soll, wo ich einzusetzen berufen bin.

Wovor ich die „Akademischen Blätter“ der Post zurückgab, habe ich sie durchgesehen und bin mir bewußt, keine Indiskretion zu begehen, wenn ich von dem Inhalt eine Kleinigkeit hier erzähle, denn die studentischen Verbandszeitschriften liegen ja in vielen Leserkreisen öffentlich aus. Nur ganz beiläufig sei erwähnt, daß in dem Aufsatz „Der deutsche Staatsgebäude“ Stamm an Friedrich dem Zweiten von Preußen als dem in jeder Beziehung Unübertrefflichen festgehalten wird, worüber man sich bei der grundsätzlichen Einstellung des Vereins Deutscher Studenten auch nicht wundern darf. Die von Dr. Paul Bartels im Verlaufe der „Hannoverschen Landeszeitung“ herausgegebene „Preussische Geschichte vor den Schranken der Justiz“, behandelnd den Preussischen Staatsprozeß des Redakteurs W. Kopf, der gegen den Großen Kurfürsten und Friedrich den Großen schweres Geschick aufzufahren hatte, wird wohl den meisten Lesern der „Akademischen Blätter“ unbekannt sein. Man muß sich eben damit abfinden, daß manche Erkenntnisse verflucht langsam reifen, wemgleich alle die unendlichen Bemühungen, die Väteren Ursachen von dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges zu erörtern, manches für unerlässlich gehaltenen historische Dogma hätten als unrichtig erweisen können.

Meine Aufmerksamkeit wurde gefesselt durch ein Stellenangebot, über das ich zum Glück nicht hinweggegangen habe:

„Am 1. Oktober wird die Stelle eines Direktors an der Staatsanstalt (Gefängnis) in Herford frei. Der jetzige Inhaber ist evangelisch. Es besteht die begründete Gefahr, daß die Stelle mit einem katholischen Herrn besetzt wird. Juristen kommen in Frage.“ usw.

So kann man lesen in dem Blatte eines Bundes, der es weit von sich weisen wird, konfessionell evangetisch zu sein, sondern der für interkonfessionell gelten will und in Süddeutschland und Ostdeutschland viele Katholiken zu seinen Mitgliedern zählt, in Großbeispielweise 30 Fälle. Wenn nun schon das kirchliche Verbot der Rekrutierung immer noch so viele junge katholische Studenten nicht davon zurückhält, in die schlagenden Verbindungen einzutreten, so damit einen Bruch ihrer katholischen Tradition zu vollziehen, so recht hoffentlich recht viele jenes wunderwollen Stellenangebot, das in einem katholischen Gesandtschaftsbericht eine Gefahr erblickt, zu einer Vernehmung darüber an, welche Rolle den bedauerlicherweise einer Rekrutierung in solchen Verbänden zuzuschreiben ist. Sie sind gut zur Weiterzubildung und dienen letzten Endes nur zur Festigung einer antikatolischen Position. Katholische Eltern, wollt ihr dafür eure Söhne hingeben?

Ja, wenn es sich in dem protestantischen Herdort um einen katholischen Schuldirektor an einer überwiegend evangelischen Anstalt gehandelt hätte, so hätten wir weitgehendes Verständnis für die Sorgen der evangelischen Bevölkerung gehabt, da uns ja auf dem Schulgebiet keine genug der Schuld anzudeuten hat. Aber welche katholische Gefahr kann ein katholischer Gesandtschaftsbericht für oder herauszubringen? Geradezu befremdlich ist in diesem Falle das Vorkommen derselben Herdort, die vor dem Kriege nichts darin fanden, daß in den vier evangelischen, ganz überwiegend katholischen Kreisen seit Beginn der preussischen Herrschaft, in 140 Jahren, ein einziger katholischer Landrat war, im 90prozentig katholischen Kreise Hildesheim niemals einer!

Unter der Überschrift der „Akademischen Blätter“ fand ich in einer im übrigen recht freundlichen Betrachtung des Buches „Wiederbegegnung von Kirche und Kultur in Deutschland“ (Kösel

u. Poeschl 1927) den Satz: „Kulturelle Inferiorität hat ihren Grund in einer Entfremdung vom Leben der Nation.“ Ein gründliches Studium der Paritätstheorien der deutschen Katholiken vor dem Weltkrieg aber liefert den überzeugenden Beweis dafür, daß der katholische Volksteil in ungenügenden Fällen durch einen höchst unangehörigen sich gebührenden Nationalismus in eine Varietätform hineinverwandelt wurde, und dieser Umstand wirkt heute noch verhängnisvoll. Die schwebenden katholischen Männer und Frauen aber müssen die Möglichkeit tun, um die katholische Kirche in Deutschland völlig aus dem Weltleben herauszuführen, indem sie auch zu den Katholiken gehen, die durch die Prebend und die katholische Presse nicht erreicht werden.

Auf den vorliegenden Fall angewandt, besagt das Folgende: Die Eltern der zur Hochschule gehenden katholischen Jungkaufleute müssen noch einem herkömmlichen Plan leicht hinfort vor der Abreise der Studierenden zur Universität von den hierzu Verufenen, in den meisten Fällen wohl dem Rektorslektor oder dem Pfarrer, bei einem häuslichen Besuch über die dem Katholizismus selbständigen Strömungen auf den Hochschulen aufklärt werden. Und solange die nichtkatholischen Verbände mit ihrem Standpunkt der Säkularisation, dessen Befürworter die katholische Kirche mit der Kommunikation besetzt, die katholischen Studenten nicht, entweder bei dem Eintritt in ihre Reihen den katholischen Grundrissen unterzu werden, oder ihnen fern zu bleiben, und solange das Antikatholizismus katholischer Jungkaufleute an ableidende Kommunitäten besteht, müssen die katholischen Verbände auf die für das katholische Leben dienlich unfruchtbar keine Toleranzorganisation verzichten, sondern ihre Tore weit öffnen für alle katholischen Studenten, die guten Willens sind.

Katholisch in diesem Falle bedeutet auch, zum Wohle der Allgemeinheit gewisse Unkonformitäten mit in Kauf zu nehmen. Die katholische Korporation hat nur Sinn durch die Betonung der Konfessionalität; sie ist da zu verzeihen mit dem antekatholischen Gedächtnis; welchem vernünftigen Katholiken aber könnte es einfallen, aus der überfüllten Kirche frömmen Peter eben wegen der Überfüllung herauszuweisen? In der kirchlichen Gemeinschaft eracht ich für den Denkenden die Folgerung: Katholische Enge ist nur zu oft katholische Weite!

Herrenstoffe Sportstoffe, Cord- und Wadenstoffe Filz, Bull- und Uniformstoffe Altartuche, Fahnen- und Stickereluche Ministrantenstoffe	Tuchhaus Börschel Begr. 1858 Dresden-N., Scheffelfstr. 21 Fernruf 13725 Wollfrieze — Größtes Spezialgeschäft in bunten Tuchen — Windjackenstoffe	Damentuche Kostüm-, Mantel-, Kleider- und Futterstoffe Samt-, Plüsch- und Fellstoffe Schwesternstoffe Seiden für Tücher und Umhänge
---	---	--

Glücklicher Zufall

Von A. Iwars

Jimmy Carter ging die Oxford Street hinaus. Er war sehr nachdenklich und hatte kaum einen Blick für das hastige Straßen-treiben seiner Umwelt. Seine Nachdenklichkeit hatte gewichtige Ursache. Seit fünf Jahren war er Buchhalter bei Blooggs u. Winks, Import und Export, gegen ein Wochengehalt von fünfzig Pfund und schon dreißig Jahre alt. Der Traum der Selbstständigkeit, seit seinen Praktikantenjahren sein Lebensziel, war langsam erloscht. Erst seit er Miß Molly Douglas kennen gelernt, wuchs seine Sehnsucht nach Selbstständigkeit auf das Neue. — Einen Clark würde Miß Molly wohl nicht heiraten wollen, und nach einer Heirat stand Jimmys Sinn, seit er täglich Miß Mollys schlante Gestalt vor Augen hatte.

Ein dertier Stoß gegen seine Schulter warf ihn an die nächste Hausmauer. Ein Mensch, rücksichtslos alle ihm im Weg befindlichen Passanten zur Seite schiebend, rannte wild an ihm vorüber. Zugleich hörte er einen metallischen Klang. Als er sich aufrichtete, sah er ein glänzendes Ding zu seinen Füßen. An ihm vorüber wälzte sich eine Menschenmenge, schreiend, brüllend, zwei Tommings an der Spitze. Unwillkürlich bückte er sich und hob das glänzende Ding auf. Ein billiger Bronzefuß, ein stehender Löwe, wie man wohl solche Figuren vorne an dem Kühler der Autos andringt. Weder Kunst- noch Materialwert. Jimmy Carter steckte das Ding in die Tasche und ging weiter, seinen Gedanken nachhängend.

Miß Molly Douglas war Stenotypistin bei Wallace Mythe, dessen Bürofenster nach demselben Hof gingen, wie die Fenster des Kontors von Blooggs u. Winks. So hatte Carter täglich von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends Gelegenheit, Miß Molly an ihrer Maschine arbeiten zu sehen und ihr durchs Telefon Guten Morgen, Mahlzeit, und gute Nacht zu sagen. Lange Zeit wußte Miß Molly nicht, wer ihr die Tageszeiten wünschte und ihr beim Blandern jede ihre Bewegungen schilderte, bis sie eines Tages Jimmys seltsames Gesicht hinter dem Fenster gegenüber entdeckte. Dann hatten sie sich einige Male in einem kleinen Teesalon in Tottenham Court Road getroffen, wonach auch Miß Molly mächtig viel von Jimmy Carter zu halten begann.

Vor einigen Tagen war der Leiter des Zweiggeschäftes von Blooggs u. Winks in Liverpool gestorben, und die Chefs hatten Carter den Posten angeboten. Das Schlimme daran war nur, daß er eine Sicherstellung von 500 Pfund hätte leisten müssen, und keine fünfzig besah, und dann auch, ob Miß Molly mit einer Überzahlung nach Liverpool einverstanden sein würde. Das waren gewichtige Gründe zu Jimmys tiefem Nachdenken.

Er bog in Tottenham Court Road ein und traf im Teesalon Miß Molly wartend an.

Nach kurzer Zeit fiel ihr seine Schweigsamkeit auf, und sie entlockte ihm mit weiblicher Schlaueit die Beichte seiner Sorgen. Dann schüttelte sie den rotblonden Pubisapf und sagte leufend: „Fünfhundert Pfund, nicht zu machen, und nach Liverpool war ich so gern gegangen.“

„Oh, Miß Molly“ jauchzte Jimmy, zärtlich ihre Hand drückend, „dann ist wenigstens eine meiner Sorgen erledigt.“

„Ja“, Miß Molly blieb traurig, „aber die fünfzig Pfund machen die größeren.“

Da fiel auch ein Schatten auf Jimmys jauchzende Freude, und er versank wieder in trauriges Grübeln. Auch Molly sprach nicht mehr viel. Als sie Abschied bis zur nächsten Zusammenkunft nahmen, war ihr ganzes Denken auf die Beschaffung von fünfshundert Pfund gerichtet. —

In seinem Junggesellenheim überkam Jimmy die ganze Hoffnungslosigkeit der nächsten Zukunft. Verzweifelt fuhr er in seine Taschen, als könne er dort das ihm fehlende und doch so nötige Geld finden. Seine Finger stießen auf den Bronze-löwen und holten das glänzende Ding heraus. Kergerlich besah er es eine Weile.

„Könntest du nicht aus Gold sein, dann wäre mir geholfen“, dachte er, und warf es mähmutig gegen den eisernen Kessel. Beim strahlenden Aufschlag lag der Kopf des Löwen ab und rollte in die Mitte des Zimmers. Aus dem hohlen Leib, der beim Öffnen liegen blieb, glüherte es blutig rot. Jimmy hob ihn auf und schüttelte verwundert den Kopf. Aus der Höhlung zog er an dünner wundervoll gearbeiteter Goldfette einen großen, eigenartig geschliffenen Rubin hervor. Wie ein blutiger feuer-sprühender Stern lag er in seiner Hand.

„Der Stern des Südens, der Stern des Südens“, flammelte Jimmy. —

Beim Rout des amerikanischen Botchafters hatte es sich ereignet. Lady Summerfield war mit ihrem berühmten Hals-schmuck erschienen. Dem Stern des Südens. An dünner, wundervoll gearbeiteter Goldfette hing der große, eigenartig geschliffene Rubin. Wie ein blutiger feuer-sprühender Stern lag er auf der weißen Haut des Dekolletés. Der Stern des Südens war ein legendenhafter Schmuck Warren Hastings, der Eroberer Indiens, hatte ihn nach England gebracht. Nach wechsel-schicklichen Schicksalen war er in den Besitz der Summerfields gelangt. Die Damen drängten sich um die Lady und bewunderten den Stein, dessen Wert in das Fabelhafte ging. Lady Summerfield löste stolz den Schmuck vom Halse und legte ihn dem Haus-hofmeister auf die Silberplatte, der damit im Saale herum-ging und die Gäste den Stein bewundern ließ. Da ging mit einem Male das Licht aus. Es wurde stockfinster. Augen-

Morgenglocken

Als der Morgen auf tauigen Hügel stand,
beine Strahlen, Sonne, wie Garben band,
sie dem Tag auf den Wagen zu schwingen —
fiel dem Wöllein am Himmel das Wandern ein,
fleg ein Vöglein vom Nest ins Blaue hinein
und die Glocken begannen zu jingen.

Die Klänge wallten wie Mönche im Chor
und pochten mit Flügeln an Lüre und Tor
und riefen schon in den Wiesen . . .
Den Bach in der Ferne, der Berge Band
und Türme und Dächer, das ganze Land
jah ich im Schimmer zerfliegen!

Franz Joh. Biersack.

Erkennen

Hellmuth Quast-Peregrin.

„Vorlicht, Runge, Vorlicht! Nicht so frühig da ins Dunkle hinein. Wer weiß, wo der Kerl ist.“

Erregt hält der Beamte den Kameraden zurück, der, mit der Taschenlampe vor sich herleuchtend, die Kellertreppe hinabsteigen will. Auch der Portier, der die beiden Polizisten herein-gerufen hat, warnt, der Keller sei wirklich verbaut, die Gänge unübersehbar, man könne nicht wissen — und so ein Verbrecher sei doch zu allem fähig . . . So steigen beide Polizisten langsam die Treppe hinab und das grelle Licht ihrer Taschenlampen taucht weiß und scharf den Gang ab, den rechts und links die Laternen-erschläge flankieren. Nichts ist zu sehen und nichts ist zu hören, nicht das geringste Geräusch verrät, daß dort unten ein über-raschter Dieb Zuflucht gesucht haben kann. Aufmerksam blicken die Beamten nach den Vorhangschlössern, die unbeweglich an den Haspen hängen, alles geschlossene Verschlüsse, in denen sich niemand verhehrt haben kann. Langsam, vorsichtig, Schritt für Schritt gehen die Männer weiter den Gang entlang, rechts und links blicken sie, jedoch alle Laternen stehen so eng, daß sich nirgends ein Mensch durchzwängen könnte . . .

Der Portier ist an der Treppe stehen geblieben, er soll aufpassen, daß nicht der Verbrecher plötzlich aus einer Ecke hervor-gestürzt käme und das Weite suche, während die Polizisten hinten im Gange sind, er zittert an allen Gliedern und umklammerte das kleine Handbrett, das er in allen Eile an sich gerissen hatte, mit beiden Händen, als ob er sich an ihm festhalten müsse. Noch sieht er die beiden Beamten und ihr Anblick gewährt ihm eine gewisse Beruhigung, jetzt aber haben die beiden das Ende des Ganges erreicht, der dort eine Biegung macht, sie stehen einen Augenblick und dann verschwinden sie und der Schein ihrer Lampen zuckt hier und da hinter den Verschlüssen auf, fahl, matt, wie fernes Wetterleuchten und gestaltet unheimliche Gestalten in dem Laternengewirre.

Der Portier zittert — wenn jetzt — da — war da nicht ein Geräusch in seiner allernächsten Nähe gewesen — ein Schürsen, Knistern — wie ein schleichernder Schritt — er greift nach seiner Laterne, die am Boden steht, hebt sie hoch, leuchtet in den näch-ten Gang hinein . . .

Nichts — nichts — sieht er, der Gang ist leer, kein Mensch ist dort, nichts bewegt sich . . .

Da — hinten . . . dort wo die Beamten sind . . . ein Getöse, als wenn eine Kiste polternd umgeworfen wird — ein Schrei — Stimmen . . . halt! Hände hoch! Kommen Sie heraus! Oder es wird geschossen! . . . Der Portier lauscht auf den Lärm — da hinten ist der Eindrehler, jetzt haben sie ihn . . .

Und das Geräusch, hier, in seiner Nähe, war nur Täuschung gewesen, höher nur Lärm . . . Da hinten wieder Gepolter — ein Schuß kracht — Schreien — rasch nacheinander zwei Schüsse — grauenvoll dröhnen sie hier unten im Keller — der Portier steht, hält den Atem an, starrt nach dem Lichtschein, der zwischen den Laternen umherirrt — wieder Schreien — da hinten — noch ein Schuß . . .!

Da — plötzlich — ganz in seiner Nähe — ein Knallen — da — vor ihm — im Dunkel — eine Gestalt . . .

Hierher — hier ist er! schreit der Portier, seine Stimme schlägt über, ein Getöse ist es, er packt sein Bein mit beiden Händen, schwingt es hoch, will den Ausgang verteidigen — da — vor ihm — der Mensch bleibt stehen — und jetzt sieht er es deut-lich — der Mensch steht mitten im dunklen Gange und hat seinen Revolver auf ihn gerichtet — ganz deutlich sieht der Por-tier das kleine blinkende Ding in dem blendenden Licht der am Boden stehenden Laterne . . .

„Hierher . . . hierher . . .!“

Da hört er eine ihm bekannte Stimme:
„Mensch — Höhle — sind Sie vernünftig — geben Sie den Weg frei . . .!“

Die Stimme befiehlt, aber ein Zittern ist in ihr, ein Beben der Erregung, der Angst, die Stimme kennt er, sehr gut kennt er sie . . .

„Herr Zhding, Sie?“
Entsetzen, Staunen, Schreien, alles klingt im Tone der Frage auf . . .

Und der Portier vergißt den drohenden Revolver, er läßt sein Bein sinken, er beugt sich vor, um den anderen zu erkennen, den anderen, den Eindrehler, der der verdorbene Sohn des Ge-heimrats Zhding ist, welcher oben in der ersten Etage wohnt . . .

Hinten im Keller Lärm, der näher kommt, die Polizisten haben den einen Eindrehler festgenommen, sie schleppen ihn durch den Gang, das Wimmern und Zammern einer Menschenstimme

Aus dem Inhalt

A. Iwars: Glücklicher Zufall.
Franz Joh. Biersack: Morgen-Glocken.
Hellmuth Quast-Peregrin: Erkennen.
Maria Mayer: Das Freudenfeer Schloß.
Gerhard Krause: Dein Kommen und Gehen.
Hans Witz: Freiheit!
Klaus Wegener: Kunstwerke am Wege.
Maria Ibele: Sie im Fel.

bläuliche Bewirrung entstand. Als das Licht wieder auf-flammte, stand der Butler mit offenem Munde da, die leere Platte in der Hand. Der Stern des Südens war verschwunden.

Ein junger, sehr eleganter Herr lehnte an dem Saaleingang. Er hatte im Augenblick, da es dunkel wurde, mit einem Satz diesen Platz erreicht. Der Botchaftler, der aus dem erregten Stimmungsgewirr das Geschehnis erfuhr, stand ratlos. Der junge elegante Herr lächelte eigen. Er zog eine kleine Metallkiste hervor und pfliff dreimal. Das Signal ließ Männer in den Saal bringen, deren unbewegte verschlossene Gesichter anzeigten, daß sie eine Dienstpflicht zu vollziehen hatten.

„Ladys and Gentlemen!“ begann der Botchaftler, „Scot-land Yard hatte mich bereits heute morgen verständigt, daß eine Verbrechergesellschaft bei mir einen Raubzug beabsichtige. Seither steht mein Palais unter polizeilicher Bewachung. „Captain Morgan von der Kriminalabteilung“, bei diesen Worten trat der junge, elegante Herr vor, „hat die Ober-leitung. Lady Summerfields Schmuck ist verschwunden. Der Dieb muß unter uns weilen. Ladys and Gentlemen, ich bitte, den Anordnungen des Captains Morgan Folge zu leisten. Der verschwundene Schmuck muß gefunden werden.“

Dieser Schlußsatz des Botchaftlers blieb unerfüllt. Der Schmuck wurde nicht gefunden, obwohl Captain Morgan alle im Saal befindlichen Personen genau durchsuchen ließ. Der Schmuck wurde nicht gefunden, obwohl im Saal kein Winkelchen un-durchsucht und jedes Möbelstück vom Platte gerückt und einig-mal umgekehrt wurde. Auf einem Taburet stand ein billiger Bronzefuß, ohne künstlerischen oder materiellen Wert, ein stehender Löwe, eine Figur, wie man sie wohl vorne auf dem Kühler der Autos anzubringen pflegt. Captain Morgan nahm ihn mehrmals in die Hand, um ihn gleichgültig wieder zurück-zulegen. Der Stern des Südens blieb verschwunden. —

Sämtliche Londoner Tagesblätter brachten Berichte des Diebstahls beim Rout des amerikanischen Botchafters. Durch phantastische Reporter-schilderungen in den Einzelheiten aus-geschildert. Sie publizierten die von Lady Summerfield aus-gesetzte Belohnung von 1000 Pfund für die Zurückbringung des Sterns des Südens.

Jimmy Carter suchte frampfhaft die alten Nummern der Zeitungen hervor, in denen er die Berichte des Diebstahls und die ausgesetzte Belohnung gelesen. Vor seinen Augen tanzte eine Ziffer Tausend Pfund. Gott segne den Zufall, der mit die Broncefigur vor die Füße gelegt, dachte er. Dann stürzte er aus dem Hause und in das nächste Autotaxi.

„New Scotland Yard!“ rief er dem Chauffeur zu und las nachmals die Kundmachung, daß alle den Stern des Südens

stiehlt durch das Scharren und Schleifen . . . und das Licht be-wegt sich zuckend dahinten . . .

Mit einem Schritt steht Zhding dicht vor dem Portier — noch immer droht der Revolver . . .

„Platz — oder?“

„Machen Sie keine Dummeiten!“

„Lassen Sie mich durch.“

„Aber um Gotteswillen, wie kommen Sie denn . . .?“

Und der Portier kann es nicht lassen, daß dieser Mensch der Sohn des Geheimrats sei, des Mannes, der im ganzen Hause als ein Muster der Pflichterfüllung und Ordnung, der Menschen-liebe gilt . . .

„Aber, Herr Zhding, um Himmels willen . . .“

„Gehen Sie fort, Höhle, ich muß raus! Die Kollegen dürfen mich nicht kriegen. Es wäre meines Vaters Tod!“

Jetzt ist der Lärm der Kommenden schon an der Gangecke, noch eine Sekunde, dann müssen die Polizisten Zhding sehen — da tritt Höhle beiseite, ein seltsames Empfinden hat er, nicht Angst vor der Schußwaffe ist es, nein, nur der Gedanke, es könne dem alten guten Geheimrat das Herz brechen, wenn man seinen Sohn in seinem Hause als Eindrehler fassen würde . . .

„Und bei Ihrem Vater wollten Sie . . .?“

Der Flüchtling nickt und jetzt sieht der Portier etwas Neues in den Augen des Diebes blinken.

„Gehen Sie, gehen Sie und bessern Sie sich.“ leucht er hastig und schiebt den anderen förmlich zur Treppe. Und der Ein-drehler stolpert hinaus und seine Felle zittern ihm unter dem Leibe und das Laufen fällt ihm so schwer wie seinem Genossen, den die Beamten angeschossen haben . . .

Einen Augenblick steht der Portier, zittert am ganzen Leibe — den Flüchtling hatte er schon erkannt, wie er noch ein Schüler war, den niemand in der ganzen Gegend mochte seiner losen Streiche wegen und dem man immer wieder verzieh, weil der Vater ein so braver, rechtschaffener Mann war. Und dann fiel der Junge in der Schule durch, kam in die Lehre, tat auch dort nicht gut, keine Unehrlichkeiten, Unterschlagung. Und dann Ge-richt, Strafe und darnach ging er seine eigenen Wege, die besten waren es nicht und bis hierher hatten sie ihn geführt . . .

Der alte Portier schüttelte den Kopf — da kamen die Be-amen mit ihrem Gefangenen.

„Den haben wir!“

„Na, Gott sei Dank.“ brummte der Portier und verriet mit seiner Stimme, daß noch ein zweiter Kerl im Keller gewesen sei.

★ Film-Rundschau ★

Prinzeß-Theater
Dresden, Prager Straße 52

Bis Montag:

Fräulein „Fährlich“

Ab Dienstag nur 3 Tage:
Das weiße Geheimnis
Die Rettung der Mobile-Expedition
durch Eisbrecher „Krafft“

Werktag 4, 1/2, 7, 1/2, 9, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

KAMMER-LICHTSPIELE
Waldrufer Straße 29 Fernsprecher 17060

2. Woche verlängert!

Die weißen Rosen von Ravensberg

Werktag: 4, 1/2, 7, 1/2, 9 Uhr :: Sonntags: 1, 3, 5, 7, 9 Uhr

UT Licht-Spiele
Waldrufer Straße 22

Kaczmarek der Schrecken des Regiments

Ein lustiger Schwank im bunten Rock aus
vergangenen Tagen / Haupt: Fritz Schulz

Werktag: 4, 1/2, 7, 1/2, 9 Uhr

Prinzeß-Theater
Strasauer Straße 32 — Fernruf: 35015
Straßenbahnlinien: 2, 10, 17, 19, 20, 23
Haltestelle: Fürstenplatz

Ab Freitag:

Der geheime Kurier

mit
Lil Dagover

Wochentags 6, 1/2, 9, Sonntags 4, 1/2, 7, 9 Uhr

M-S Lichtspiele
Dresden-A. Moritzstraße 10

Ab Dienstag:

William Fairbanks in
Der rasende Teufel
Kaltes Blut
Wildwest-Film in 5 Akten

UFA-PALAST
VICTORIA-THEATER

3. Woche verlängert

EMIL JANNINGS DER PATRIOT

Sonntag und Werktag 4, 6, 8, 10 Uhr

Die Schulkind-Arbeit

Es ist sehr langsam hat der Film seine Anerkennung als Kunstwert durchgesehen. Wenn es auch heute noch eine Anzahl von Leuten gibt, die in dem Film eine Gefahr erblicken, — Begriffe wie Ungeheuerlichkeit und Amerikanismus spielen hier eine Rolle, — so hat er doch in steigendem Maße Anklang gefunden, nicht zuletzt dadurch, daß er es verstanden hat, das Kino zu dem Theater des kleinen Mannes zu machen. In dieser Tatsache liegt der Beweis dafür, daß enorme Werte für die Volksbildung nutzbar gemacht werden können. Ein Versuch, der sich auf dieser Erkenntnis stützt, ist auch die Verwendung des Filmes in der Schule als Lehrmittel. Es ist klar, daß die Widerstände, die sich bereits gegen den Film als solchen geltend gemacht hatten, gerade im pädagogischen Lager sich erheblich vermehrt haben. Auf der einen Seite die Befürchtung, ein neues zeitgemäßes Lehrmittel übersehen zu werden, auf der anderen Seite der Vorwurf, daß die „Erziehung zur Oberflächlichkeit“ gefördert würde. Daneben stehen die, welche wohl den Gedanken an sich berühren, aber die Form seiner Durchführung ablehnen zu müssen glauben. Auch das Problem, ob das stehende Lichtbild oder das rollende Filmband pädagogisch wertvoller sei, gehört hierher. Immerhin kann man sagen, daß die fortschreitende Entwicklung des Schulkinowesens ein günstiges Zeichen für die Wirksamkeit des Filmes als Lehrmittel ist. Sie sind ihre öffentliche Anerkennung dadurch, daß durch die Erlasse des Preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 10. 3. 20 und 23. 1. 23 der Lehrfilmgebrauch in den preussischen Schulen und entsprechend auch in den übrigen deutschen Schulen eine Förderung erfährt. Die neuen Richtlinien für die Lehrpläne der höheren Schulen gestatten grundsätzlich den Gebrauch des Filmes in Erdkunde und Naturwissenschaften. Sie erlauben aber nur den Kurzfilm und lehnen den langen Film wegen der Überfülle der Einblicke aus pädagogischen Gründen ab. Außerdem soll der Vorführungsapparat mit einer StillstandsVorrichtung versehen sein. Neben diesen Beschränkungen und den Meinungsverschiedenheiten in der Bemerkung durch die pädagogische Fachwelt erschweren vor allem die wirtschaftlichen Verhältnisse die Schulkinoarbeit.

Mehr einen Form des industriell hergestellten christlich, die die Filmproduzenten kein persönliches Opfer kostet und ihnen sogar noch Gewinne bringt, aber — mit den von den Bildstellen anerkannten Voraussetzungen — nicht als Lehrmittel geachtet, also „unbrauchbar“ ist, gibt es noch eine zweite Form, die methodisch „brauchbar“ ist. Sie kann aber in den seltensten Fällen beachtet werden. Da sie den Vorstellern nur Verluste einbringt, wird sie kaum gepflegt. So kann z. B. die Anlage von ganzen Tierparks für Naturbeobachtungsziele, die dann filmisch ausgewertet werden, nur für große Geldschaften wie die Ufa in Frage kommen. Da das hier gebotene Material in postleichen Gärten nicht gewonnen werden kann, die notwendigen Dauerpflege von Tieren den Auswachen aber um ein beträchtliches erhöht, stellen sich solche Filme verhältnismäßig sehr teuer. Neben den ausgesprochenen Lehrfilmen kommen natürlich auch volkstümliche Filme aller Art und solche, die durch das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht als künstlerisch wertvoll anerkannt sind, für Volkshochschulungen in Betracht, wenn hier auch gelegentlich der Rahmen eines Schulkinos überschritten wird.

„Volkshochschulungsgemeinschaft Berliner Lehrer (Volkshochschulung)“ die Initiative zu der kommenden Entlohnung. Im Jahre 1921 wurde dann der „Deutsche Bildspielbund“ für das ganze Reich gegründet. Er hat sich im besonderen die Förderung der Verwendung des laufenden und stehenden Lichtbildes für Erziehungs- und Bildungszwecke zur Aufgabe gemacht. In Zusammenarbeit mit den dazu berufenen staatlichen, kommunalen und privaten Stellen sucht er seine Ziele durch Einführung seiner Bildstellen in Volkshochschulen, Unterhaltung einer Ausleihstelle und eines Archivs und Mitarbeit in allen fachlichen und Erziehungszwecken zu erreichen. Seine Zeitschrift „Der Bildwart“ unterrichtet über alle diesbezüglichen Fragen und gehört zu den besten Organen der Volksbildungsbewegung. In dem Deutschen Bildspielbund sind Stadt- und Landgemeinden, Schulen aller Art, Wanders-, Wohlfahrts-, Schulvereinigungen und Jugendvereinigungen, sowie Lehrende und Erziehende ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung, die die Arbeit des Bundes unterstützen, zusammengeschlossen. Die wichtigste Einrichtung ist das Berliner Filmmuseum, das der Ausbildung und der psychologischen Grundlegung der Lichtbild- und Filmarbeit dient. Hier finden Lehrgänge zur Ausbildung technischer Leiter (innen) von Lichtbildveranstaltungen an Schulen und in der Jugendpflege statt. Die Kurse dauern durchschnittlich sechs Wochen. Daneben gibt es Fortbildung- und verkürzte Lehrgänge. Bei Wanderlehrgängen in der Provinz findet eine fünfjährige Ausbildung am Apparat statt. Nach entsprechender Praxis kann dann die staatliche Prüfung für technische Leiter (innen) abgelegt werden. Angeschlossen ist eine Fachschule und eine Berufsschule für das Filmgewerbe. Ferner werden hier Photo-, Filmamateure und Lehrgänge für Mikroprojektion veranstaltet. Ebenso wird eine technische Beratung in allen Geräte-, Feuer- und baupolizeilichen Fragen übernommen. Die Bestellenstellen des Bundes sind auf das ganze Reich verteilt. Sie vermitteln den Verkauf und Verleih von Filmen. Besonders gute Arbeit leistet die Bestellenstelle in Ostpreußen. Am Saargebiet und in Oberfranken erwarben Karl Kulturpolitische Aufgaben. Eine Zweigstelle in Wien sucht die Schulkinoarbeit in Deutsch-Österreich, die noch sehr im Argen liegt, zu propagieren. Vertretungen in Ungarn und der Tschechoslowakei beeinflussen die dortige Filmarbeit. Deutsche Schulkinogemeinden, die an den Deutschen Bildspielbund angeschlossen sind, befinden sich außerdem in Karibib im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika und in Punta Arenas in Patagonien. Innerhalb des Bundes sind besondere Fachgruppen eingerichtet, und zwar für Jugendpflege, Schulkino, Gehörlose, Bühnen und Beruf- und Fachschulen. Eine Rechtschutzstelle und gemeinsame Versicherungen gegen Feuer, Diebstahl, Haftpflicht, Unfall, Apparate- und Film Schäden helfen allen Mitgliedern des Bundes zur Verfügung.

Das für die Schule verwendbare Filmmaterial ist verhältnismäßig groß. Man lese z. B. das vom Deutschen Bildspielbund herausgebrachte Verzeichnis durch: es gibt heute Lehrfilme aus allen Gebieten: Erdkunde, Geschichte (einschließlich Kulturgeschichte), Mathematik, Naturwissenschaften, Medizin, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Bergbau, Industrie, Technik, Gewerbe, Volkswirtschaft (Bedarfs- und Verbrauchswirtschaft), Verkehr, Volkswohlfahrt, Erziehungs- und Bildungsarbeit, Heer und Marine, Körperpflege und Sport, Ausstellungen und Messwesen, Tagesereignisse, Stimmungsbilder, Verkehrsleben. Großer Beliebtheit erfreuen sich vor allem bei den Kindern die Märchenfilme. Da natürlich alle diese Filme von sehr unterschiedlicher Qualität sind, kann nicht behauptet werden. Das liegt vor allem an den wirtschaftlichen Grundlagen der Lehrfilmherstellung. Man hat den Lehrfilm vielfach als „industrielles Abfallprodukt“ bezeichnet. Daraus ist ersichtlich, welche Gefahren für die gesamte Kulturarbeit aus der Einstellung gewisser Kreise entstehen können. So war der Lehrfilm oft nicht Selbstzweck, sondern eine willkommene Nebenarbeit, größere Bedeutung als Subventionen zu erhalten. Daß die Geldgeber dann natürlich auf einen bestimmten Einfluß bei der Filmherstellung nicht verzichten, ist selbstverständlich. Beispiele dieser Art gibt es eine ganze Anzahl. Bekannt ist ja der Räderfilm, der gleichsam ein Bildprojekt zu Werbezwecken ist. Ihn aber für seine Verbreitung als geographischer Lehrfilm anzusehen. Oder der Wertfilm, der für irgendein Unternehmen, eine Einrichtung oder ein bestimmtes Verfahren Propaganda zu machen sucht und sich „technischer Lehrfilm“ nennt. Parteien, Gewerkschaften, Finanzkreise, Bekanntheitsgruppen, umzuzeichnen die Herstellung geschäftlicher oder sozialer Filme, die sich dann wieder als entsprechende Lehrfilme bezeichnen. Die Art der Finanzierung an sich ist noch kein Grund zur Kritik. Es kann sich dabei wirklich um künstlerisch wertvolle, auch als Lehrfilme verwendbare Bildstellen handeln. Tatsächlich ist auch auf diesem Wege eine große Reihe von recht brauchbaren Lehrfilmen auf den Markt gekommen. Die Anerkennung als Lehrfilm durch die beiden Bildstellen richtet sich ja nicht nach den Herstellern oder Geldgebern, sondern nach Wertesichtspunkten. Natürlich entsprechen diese dieser Intentionen Filme nicht immer der Methodik oder Pädagogik oder gar verlässlichen Wünschen. Neben

Die wichtigste Frage für den Lehrfilmverwalter ist nun: Wird die Vorführung wirklich besucht werden? Seine Aufgabe ist also, Stoffe zu liefern, deren filmische Darstellung wirklich Interesse findet. Da die zu erwartenden Einnahmen die Voraussetzungen der ganzen Vorführung sind, und man nun einmal ohne Geldmittel nicht arbeiten kann, ist die wirtschaftliche Frage für das Schulkinowesen von grundlegender Bedeutung geworden. Die Auswertung dieser Tatsache ist aber schuld an der fehlenden Vertiefung der Aufgaben eines Schulkinos. Die Zustufung zum Spielfilm, — da der reize und gute wie der billigere, aber unbrauchbare Lehrfilm nicht genau ziehen —, um die Rentabilität des Unternehmens sicherzustellen, muß in jedem Falle als Abweg bezeichnet werden. Auf diese Weise kann das Schulkinowesen eigentlich Aufgaben kaum gerecht werden. Der Schule wird häufig der Vorwurf gemacht, daß sie die Lehrfilmproduzenten gezwungen habe, entgegen deren eigenen anerkanntem Wert Lehrfilmabsichten die eintägliche Auftragsfilmproduktion zu pflegen, oder wie das alte Wortspiel heißt, vom Lehrfilm zum Populärfilm“ überzugehen. Dem muß aber entgegengehalten werden, daß kaum ein Lehrmittelmittel von Seiten der Schulverwaltung eine so weitgehende Förderung erhalten hat, wie die Lehrfilmindustrie. Der von der Unterrichtsseite geäußerte Wunsch, daß die Ministerien dem Grundgedanken der Wirtschaftlichkeit nach müssten, widerspricht dem Grundgedanken der Wirtschaftlichkeit für den Unterricht. Und mehr als eine Methode ist ja schließlich die Verwendung von Film und Lichtbild für den Schulgebrauch nicht! Eine bindende Vorführung wäre auch gar nicht durchführbar, da ein Zwang in diesem Punkte auf den schärfsten Widerstand stoßen würde. Die Anschaffung von Film- und Lichtbildapparaten ist bereits durch den Erlass vom 10. 3. 20 angeregt worden. Der Lehrmittelerlass vom 25. 6. 24 wiederholt diese Empfehlung. Daß hier aber die Kostenfrage auch bei sonstigen guten Willen der Schulbehörden ausschlaggebend ist, und die finanzielle Lage der Gemeinden eine Anschaffung in größerem Umfang nicht zuläßt, braucht nicht besonders betont zu werden. Auch eine ablehnende Stellungnahme in manchen Kreisen kommt vor. Die Technik macht den Lehrenden. Ob ein entsprechender Lehrfilm z. B. als einziges Mittel der Einführung in die Robeijeneinnahme in Frage kommt, wie „reformerische“ Kreise gern möchten, dürfte kaum alleinige Zustimmung finden. Die Gefahr des Mißbrauches innerhalb der Lehrerschaft war kaum zu vermeiden, wenn nicht für eine planmäßige Mitarbeit gesorgt wurde. Eine methodisch gerechtfertigte Verwendung des Filmes im Unterricht kann nicht das Werk von solchen sein, die es widerwillig und interessentlos tun, sondern es sehr überzeugte Anhänger des Lehrfilms, d. h. Mitarbeiter voraus. Hier greift die Selbsthilfe der Lehrerschaft ein. Ihr ist es heute zu verdanken, daß trotz der schwierigen wirtschaftlichen Voraussetzungen der Lehrfilmgebrauch in der Schule langsam, aber in steigendem Maße wächst, weil allmählich eine Lehrergeneration entsteht, die den Film kennt und schätzt und ihn zu verwenden weiß. Sie wird auch der wirtschaftliche Träger der Lehrfilmproduktion werden. Die Voraussetzung dafür ist aber, daß sich die Herstellung nach dem Bedarf der Schule und nicht nach den Wünschen einer interessierten Industrie richtet.

Die heutige Ausbeutung des Schulkinowesens ist das Verdienst des Deutschen Bildspielbundes. Obwohl die Anfänge des Zusammenstufes bereits in die Kriegszeit zurückgehen, und die Berliner Lehrerschaft durch die Gründung der

Erfolgreiche Ufa-Kreisläufe. In London läuft augenblicklich mit großem Erfolg im Avenue Pavilion der bekannte Frey Lang-Film der Ufa „Der Stabule“, der in der Presse ausföhrlich gewürdigt wird. In Barcelona hat unter dem Protektorat des dortigen Filmklubs eine Kopie des Ufa-Films „Tartuff“ mit Emil Jannings, Lil Dagover und Werner Krauß in den Hauptrollen stattgefunden. Auch hier war ein voller Erfolg zu verzeichnen. Der gleiche Film ist in Liverpool im Century-Theater wieder herangebracht worden und hat die allerbeste Kritik gefunden. In London läuft im Shaftesbury Avenue-Pavilion, der Emil Jannings-Film „Der letzte Mann“. Die Kritik stellt einmütig fest, daß der Film nichts an seinem Werte verloren hat. Ebenso erfolgreich ist die Kopie dieses Films in Madrid gesehen, wie aus einer langen Kritik der bekannten Zeitung „El Sol“ hervorgeht. Aus Südamerika (Johannesburg) wird ein harter Publikumsverfolg des Ufa-Films „Der letzte Walzer“ gemeldet.

Möbel Speise- Schlaf- Klub-
zimmer zimmer narnitur.
echt Eiche, in Weiß- 400 M.
Birke, Nuß- Seiflack. Klubaesael
baumolert Eiche, Maha-
v. M. 620.— goi, Kirsch-
baum, Birke 100 M.
Schöne **Herren-** Flurgar-
Formen **zimmer** deroeben
Große **zimmern** echt Eiche
Auswahl Eiche u. **Küchen**
Billigste Nußham naturl., Theil
Preise! v. M. 400.— v. M. 220.— v. M. 60.—
Werte Glanzgenossen bitten um Besuch
Zahlungserleichterung
Vereinigte Möbelwerkstätten Key & Hohlfeld
Dresden-A. Gegründet 1872 Johannesstr. 19

TORPEDO SECHS
die heute bevorzugte
Qualitätsmaschine
Bequeme
Teilzahlungs-
Bedingungen



TORPEDO-FAHRRÄDER U. SCHREIBMASCHINEN
WEILWERKE A.G. FRANKFURT A. MAIN-RODELHEIM
Druckschrift 10013 kostenlos durch
Generalvertreter **Ernst Schiller, Dresden-A. 1**
Große Plauensche Straße 8 — Fernruf 14431

Kennen Sie Schuhwarenhaus
Sie **Rud. Dörrschmidt** gut
kaufen **Dresden, Neesenstraße 29/7** und billig

Grabdenkmäler
in allen Steinarten, sowie
Erneuerungen alter Anlagen
Gebrüder Ziegler, Bildhauer
Fernruf 27542 **DRESDEN-A.** Friedrichstr. 64

Sie brauchen
unbedingt einen neuen
Frühjahrschut
von
Heinrich Padberg
Dresd.-N., Louisestr. 70. Ecke M.-Lutherstr.
Straßenbahn 5, 14, 7, 9, 11, 13

Josef Löbmann sen. Nachf.
Schirgiswalde, Am Markt
Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Woll-, Schnitt-
und Wirkwaren. — Eigene Anfertigung in
Wäsche, Damen- und Kinderkleidern.

Kostenloser Wohnungsaustausch



J. Handrack
Dresden
Geyersgasse 10/11
landrack
Dresden-A. 16, Nicolaistr. 3
Fernruf 32018, Filiale: Dr.-Kl. Zschachwitz
MÖBELTRANSPORT
SPEDITION * LAGERUNG

REFORM-U. KINDER BETTEN



Bettstellen ab 21,50
Matratzen ab 9.—
Steppdecken ab 11.—
Unterbetten ab 9,50
Bettfedern ab 2,50
Divan, Sofa, Nachtschränken u. alles was z. Schlafzimmer gehört i. riesiger Auswahl bei ev. Zahlungs-
erleichterung im bek.
Spezialhaus
„Dresdensia“ Neustädter Markt 1 u. Waisen-
hausstraße 27 Eigene Fabrik

In Kliniken und Säuglingsheimen
verordnet der Arzt den allerproben, Kräfte
schaffenden und dabei leicht verdaulichen
Süßholz-Käsezwieback
Überall frisch aus der Originalfabrik erhältlich.

Sie werden dem klugen Vogel danken —
der Ihnen den Weg zur Gesundheit gezeigt hat. Der
kluge Vogel ist das Wappentier der „Klepperbein“
und sitzt auf jeder Dose von
Klepperbein's Wachs'dersaft
Das ist ein seit Generationen bewährtes Blutreinigungsmittel, das auch Ihnen helfen wird. Besonders gerühmt werden die günstigen Wirkungen bei Magen-, Darm-, Blasen- und Nervenkrankheiten, Gicht und heuma, Blutharnt usw. Auch gegen Hautkrankheiten, wie Pickel, Mitesser usw., gibt es nichts besseres! Schon der bekannte Pflaster-König hat Wachs'dersaft zur Blutreinigung empfohlen. Die beste Zeit dazu ist der Frühling — also jetzt! Bestellen Sie deshalb am besten noch heute damit. Sie können es sich leisten, denn schon von * 1,50 an bekommen Sie eine Dose von dem echten Klepperbein's Wachs'dersaft.
C. G. Klepperbein, Dresden-A., Frauenstraße 9 — Gear. 1707

Johann Gojowy
Dresden, Reinhardtstr. 7, II.
Feine Maßschneiderei
Alle Neuheiten der Saison sind eingetroffen
Fernruf 10898 — Straßenbahn 18, 19, 21, 22

TEILZAHLUNG
MÖBELFLETZE
VON 1/10 ANZAHLUNG



Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel
Korbmöbel
Beimte ohne Anzahlung!
Teppiche
Linoleum
Federbetten
KREDIT auch nach AUSWAHL
Sietze
Ecke Amalien- u. Gruner Str. 2 Luna-Länge

Bei wem?
kaufen Sie gut und **billig!**
Unsere **Anzüge u. Mäntel** neuester Muster und Form in den **Preislagen: M. 79.—, 68.—, 54.—, 48.—, 32.—** sind in Bezug auf Qualität und Verarbeitung außergewöhnlich **billig!**
Hosen v. M. 3,50 an
Windjacken, Lederjacken besonders preiswert!
Bekleidungshaus „Ideal“, Dresden,
Pillnitzer Str. 25

Wenn's n'emand macht,
Oswald Macht's!
Möbel all. Art
Schlafzimmer — Herren- und Speisezimmer, Sessels, Chaiselongues — Küchen
Gr. Auswahl! Bill. Preise!
Günstige Zahlungsweise!
Möbel-Machts
Dresden, Kaulbachstr. 21
Ecke Pillnitzer Straße

Autofahrschule
O. Cebulla
Dresden-N., Löwenstraße 10
Tel. 55557



Friseur
Königs von Cadix

Pianos
von hervorragender Güte u. Tonschönheit
Günstige Preise und Zahlungsbedingungen
Gebrauchte Pianos
Leihpianos
Rabe
Dresden, Zirkustr. 30

ZIGARETTEN
JOSEF KUNTE
DRESDEN-A.
Johannisstr. 1
TABAKE

Fernruf 19398
H. Starke & Sohn
Dresden, Friedrichstr. 10
Freiburger Straße 32

Kohlen - Koks
Briketts
Fernruf 8877

Bürsten
Bären-
Pferd-
Kämme
Korb-
Fein-
Werk-
J. Rappell
Geyersgasse 1
Annostorstr. 22
Geyersgasse 11

Lungen- und Asthma kranke sollten nicht unversucht lassen, den althergebrachten, mit colloid. Kieseläure verfahren
Dr. Niessens Buchenloerwein bei sich anzuwenden. 2l 2.20. Vorläuf v. Nachahmungen.
Man verlange Dr. Niessens Buchenloerwein. Verkauf und Versand für Sachsen:
Blomberg-Apothek
Homöopathie und Biologie
Dresden, Neumarkt 8.

Dr. Zinsser
Tisch- u. Rheum-
massagen-Tee ist seit 30 Jahren erprobt und bewährt. Über 20 000 Anerkennungen.
Preis 2. 1.50 u. 1.10 in drei verschiedenen.
Dr. Zinsser & Co.
Leipzig 1138

Bilfenharten
Ulfert Germania, Vollerstr.

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern



1 Pfund graue, gute geschlossene Bettfedern zu Pfg., bessere Qualität 1 M, halbweiße, flaumige 1 M 20 und 1 M 40; weiße flaumige, geschlossene 1 M 70, 2 M, 3 M 50, 3 M; tauwe, geschlossene Halbtaum-Herrschaftsfedern 4 M, 5 M, 6 M; halbweiße Daun 5 M, weiße 7 M, hochsteine 8 M 50, 10 M. Versand jed. beliebigen Menge **zollfrei** gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos.
S. Benisch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII

Wenn's n'ublen
Sektkellerei Bussard
in Elbe **Köszschenbroda** Autarkes Weingebiet

Grundstänke Oberlöbzig
Ball- und Gartenabblümen!
Stadt-Café
Dresden - Am Zwinger und Postplatz
Inhaber: Holmann's Erben.

RESTAURANT HOLBEINHOF
Eigene Schlächterei, jede Woche Schlachtfest
Cafeteria mit nur erst
klassigen Zimmern nach
Staatlichen Maßstäben

BENNO WOBST
Dresden-A. 16, Kolbestr. 19
Ecke Fürstenstraße, Ruf: 34203

Viktoria-Keller
(Ufa-Palast) - Dresden - Waisenhausstr. 20
bietet allen seinen werten Gästen von Küche und Keller das Beste zu niedrigsten Preisen
Ab 6:30 abends Unterhaltungsmusik
der beliebten Hauskapelle
Mittagsgedecke von 90 Pf. an

Schild's Hotel
Dresden, Carolastr. 13, Ecke Wiener Platz
(dem Hauptbahnhof gegenüber), Fernsprecher 18525
Halte meine behaglich eingerichteten Fremdenzimmer, wie auch gutbürgerliches Restaurant und Restaurationsgarten bestens empfohlen.

Max Schild Montags Restaurant geschlossen

Ball-Anzeiger
Park-Hotel Weißer Hirsch
Jeden Sonntag nachmittag von 4-7 Uhr im großen Kursaal
der beliebte Nachmittags-Tanz
Eintritt frei
Abends ab 7 Uhr
„Die Tanzstätte der eleganten Welt“
Das Park-Hotel-Tanz-Tourner-Orchester

ELDORADO
Steinstraße 15 — An der Marschallstraße
Jeden Freitag und Sonntag
TANZFEST

Konzert- u. Ballhaus „Reichsbauer“
(früher Reichskrone)
Sonntag und Montag:
Feiner Ball
Straßenbahnlinie 5, 7 und 14

Gasthof Wörlitz
Eudst. Linie 7. Autobuslinie Neust. Bahn. - Obergorbitz
Jeden Sonntag Ball

In manchen
Flüchtlinge aus
Lands- und
und Reichent
so heftigen, n
wertungs-Entf
Reichent. M
Wobiter Gerie
gebotenen Entf
gegen ihre Fik
minalgericht po
fert gebiete, u
durch geheime
Und doch
ähliche Volksg
die Kriegsfolg
Angehörige, G
teilen Befehl ber
und Kriegsfolg
als das man
Auslanddeutse
hofft haben, fo
gegeben würde
Natur noch, di
in anderer Art
Man weiß
des Schaffens
alten Deimat
häufig schon n
in der nach ih
mieder hinaus
nach Afrika.
ungenzten Be
eng erziehend
ber einestells
Kampfes, den
meintliches Re
wieder „hin
Und noch
ten sich belon
hauptung — I
die Genettieru
tum“ Beträge
Verhältnis zu
fiken. Wenn
und drohliche
loop-Prosch b
nahme verfolge
gerade viele I
boh das für r
Erlauben ge
würde. In di
breite Wafu
wurde. So wir
Goldmark (vor
ten um.) o
Kolonial- und
worden wären
geschädigten u
schick an die
und bei hohe
ter Namensge
die machen u
des Krieges
wähnten Be
Dies ist d
bere der U
in Enge und
nach ihrer Wi
glück nicht
wohl, aber fe
über Scharen
das, was sie
erakt nehmen
— nach Muf
hilfe“ zu ihr

nur
weiligung
Verbreiter, ja
schädigen Ed
tiffen und
... mit de
Herren vom
Wendungen e
ladener Abge
verlas.
M. d. M
Reichstages,
war. Und e
Wolf von de
händiger, Job
war zum Teil
feit betonte,
Flüchtlinge d
er von der
pflegenheiten
des Schluß-
er — selbst e
schleien —
möchte, auch
auf solche G
Zabbech
Entwurf eine

Re
Mal
Bewitzung
schaffigen
reicher O
Haarkape
Behandlung
Verw

Der Prozeß Langkoop

In mancher Hinsicht hat der Kampf, den die deutschen Flüchtlinge aus dem europäischen Osten und Westen, die Auslands- und Kolonialdeutschen gegen Reichsfinanzministerium und Reichsentwicklungsamt führen, Ähnlichkeit mit den einst so heftigen, nun beinahe verlungenen Kämpfen der Aufwertungs-Entschädigten gegen Reichsfinanzministerium und Reichsbank. Man erinnert sich noch der turbulenten Szenen im Reichsbank-Gebäude, als die von ihren Verbänden aufgeborenen Entschädigten auf den Korridoren sich drängten, wenn gegen ihre Forderungen verhandelt wurde. Als das gesamte Reichsgericht polizeilich gesichert werden mußte. Als der erbittert gekochte und mahllos geschmähte Reichsbankpräsident nur durch geheime Eingänge an Gerichtsstelle erscheinen konnte.

Und doch besteht ein Unterschied. Wohl haben auch unzählige Volksgenossen in der Heimat im großen Kriege, durch die Kriegsfolgen, durch die gräßliche Prüfung der Inflation, Angehörige, Gesundheit, Lebensstellung, erwerben oder ererbete Besitz verloren. Wohl ist das Los vieler dieser durch Krieg und Kriegsfolgen Entbehrten rein menschlich manchmal bitterer als das mancher Auslandsdeutschen. Aber die entwürzelten Auslandsdeutschen, die nun seit etwa acht Jahren dauernd geholt haben, so entschädigt zu werden, daß ihnen die Möglichkeit gegeben würde, wieder nach „draußen“ zu gehen, führen ihrer Natur nach, die ihnen im Ausland geworden ist, den Kampf in anderer Art.

Man weiß, daß schon im Frieden Auslandsdeutsche, die Jahre des Schaffens draußen hinter sich hatten, mit dem Ziele, in der alten Heimat einen geruhigen Lebensabend zu erleben häufig schon nach kurzer Zeit es nicht mehr aushalten konnten in der nach ihrer Meinung zu engen Heimat. Und doch es sie wieder hinauszuwerfen. Nach Ostafrika, nach Australien, nach Afrika. Diese Menschen sind eben gewohnt, in anderen ungewohnten Verhältnissen sich zu bewegen, als in dem ihnen eng erscheinenden Joch eines europäischen Staatswesens. Daher einestheils die größere Erbitterung und Fähigkeit des Kampfes, den die geschädigten Auslandsdeutschen um ihr vermeintliches Recht nicht nur, sondern auch um die Möglichkeit, wieder „hinanzugehen“, führen.

Und noch ein anderes kommt hinzu. Die Geschädigten stellen sich besonders dadurch bewußt, daß — nach ihrer Behauptung — Deutschland vom ehemals feindlichen Ausland für die Enteignung ihres „des Auslandsdeutschen privates Eigentum“ Betrüge zugestanden erhalten hat, die in gar keinem Verhältnis zu den an die Geschädigten ausgeschütteten Beträgen seien. Wenn man die in jeder Beziehung temperamentsvollen und drastischen Meinungsäußerungen der in Moabit dem Langkoop-Prozeß bewohnenden oder ihn wenigstens mit Anteilnahme verfolgenden „Interessenten“ hört, so erfährt man, daß gerade diese These die größte Wut auslöst. Die These nämlich, daß das für ihr Eigentum von dem ehemals feindlichen Staaten gezahlte Geld ihnen widerrechtlich vorenthalten würde. In dieser Mentalität ist auch der als Flugblatt verbreitete Aufruf geschrieben, der gestern vor Gericht verlesen wurde. Es wird darin behauptet, daß schon 1928 4625 Millionen Goldmark (von Rußland, England, Frankreich, Belgien, Italien usw.) als Liquidationserlös für Privateigentum von Kolonial- und Auslandsdeutschen gezahlt oder gutgeschrieben worden wären. Von diesen Geldern hätten die Liquidationsgeschädigten nur einen geringen Bruchteil erhalten. Im Anschluß an diese Forderung fragt das Flugblatt zwei Reichsminister und drei hohe Beamte des Reichsfinanzministeriums unter voller Namensnennung, ob sie sich weiter der Unterschlagung schuldig machen wollten. Der Aufruf nennt weiter die Annahme des Kriebschadens-Schlußgesetzes eine Entstellung leitens der erwähnten Beamten. Und ruft noch dem Staatsanwalt.

Dies ist die Gemütsverfassung der Geschädigten, insbesondere der Auslandsdeutschen: 1. Sie fühlen sich unglücklich in Enge und Beschränktheit und Ungewißheit. 2. Sie glauben nach ihrer Vitalität, daß ihnen ganz besonders schweres Unglück nicht nur, sondern Unrecht geschehen ist. (Sie leben wohl, aber sie beklagen mit anderen Augen das Unglück, das über Scharen anderer Leidensgenossen gekommen ist.) 3. Fast, was sie als ihr Recht, als ihren Rechtsanspruch bitter ernst nehmen, sind sie versucht — wenn andere Mittel verfallen — nach Mitter ihres Lebenskampfes „draußen“ zur „Selbsthilfe“ zu greifen.

„... nur Selbsthilfe kann helfen“, ... eine Verzweiflungstat ist notwendig“, ... nicht wie schlimmste Verbrecher, sondern schlimmer müssen die am Elend der Geschädigten Schuldigen hingerichtet werden: in Stücke gerissen und dann die Stücke wilden Tieren vorgeworfen“, ... mit dem Voranschlag-Sammer müßte man mit den Herren vom Entschädigungsamt sprechen.“ Das sind einige Wendungen aus Briefen Geschädigter, die ein als Zeuge geladener Abgeordneter der Kommunistischen Partei vor Gericht verlas.

M. d. R. Taddach ist Mitglied des 2er-Ausschusses des Reichstages, der in Sachen des Entschädigungsgesetzes zuständig war. Und er ist laut dem deutschnationalen Abgeordneten Wolf von der Verteidigung Langkoops zunächst als Sachverständiger, Johann als Zeuge geladen worden. Herr Taddach war zum Teil sehr offenherzig. 3. B. als er die Notwendigkeit betonte, in Kundgebungen staatspolitischen Charakters für Flüchtlinge die Partei-Interessen zu fördern. Und weiter, wie er von der Ausnutzung der — den parlamentarischen Gesinnungen nicht entsprechenden — Form der Einbringung des Entschädigungsgesetzes sprach. Aber alles in allem sprach er — selbst ein Flüchtling aus dem polnisch gewordenen Oberschlesien — doch mit einer Sachlichkeit, daß man wünschen möchte, auch kommunistische Reichstagsreden wären manchmal auf solche Sachlichkeit gestimmt.

Taddach betonte, daß, als am 16. Dezember 1927 der Entwurf eines Kriebschadens-Schlußgesetzes dem Reichstag aus-

gegangen wäre, die Überweisung an den Ausschuß ohne Vornam-Beratung beschlossen worden wäre. Heberall im Lande hätten danach Protest-Versammlungen stattgefunden. Denn die Parteien, die für die Flüchtlinge waren, hätten sich doch recht fertigen müssen. Immer mehr wäre die Erregung gewachsen. Und wenn er auch „Individual-Akte“ von der Langkoopischen Art nicht billigte, so müßte er doch, daß von vielen Geschädigten solche „Selbsthilfe“ geplant gewesen wäre. Zeitweise wären 200 bis 300 Flüchtlinge an einem Tage im Reichstag aufgetaucht. Etwa 90 Prozent aller Flüchtlinge waren damals in höchster Erregung gewesen. Nach der Tat Langkoops allerdings, so antwortet er auf eine Frage der Verteidigung, wäre wohl noch eine Verstärkung der Erregung eingetreten, wäre die Stimmung aggressiver geworden.

Als der Zeuge „das System auf der Anklagebank setzen möchte und diejenigen ...“ wird er vom Vorsitzenden unterbrochen. Das konnte ihm und den Angeklagten nur willkommen sein. Denn gerade sein Bemühen um Sachlichkeit hatte dem von ihm vorgetragenen Material Bedeutung für den Prozeß verliehen. Der im Referat (Verzeihung, in der Zeugnisaussage) folgen folgende deutschnationalen Reichstags-Abgeordnete Walter Wolf kam nicht mehr zu Wort. Langkoop verteidigte erklärte, daß Langkoop durch die Ausführungen des Kommunisten so ergriffen wäre, daß er keinesfalls der Verhandlung mehr folgen könnte. Und die Verhandlung mußte abgebrochen werden.

Eine nicht uninteressante Beobachtung aber ist anzustellen. Wenn der RPD-Abgeordnete sich an die von der Verteidigung geladenen Sachverständigen wandte, dann nideten sie eifrig mit den Köpfen. Es handelte sich dann immer darum, daß in den Flüchtlings- und Verdrängten-Versammlungen es gang und gäbe war, daß der Reichsfinanzminister, ein bestimmter Vertreter dieses Ministeriums und der Präsident des Entschädigungsamtes mit Ausdrücken belegt wurden, denen gegenüber „Verbrecher“ und „Schwäne“ nach dem Wortwort Schmeichelnamen sind. Wenn folgen nun politisch eigentlich die Geschädigten? Als Langkoop am 2. März 1928 mit Elat — nach seinem Zeugnis an der Stelle, wo er zu fordern hatte — sich dem Tod geben wollte, lehnte er den Redakteur des „Freiechtens“ herbei Gestern nideten die von Langkoop verteidigte erklärten Sachverständigen beglückwünschten den Kommunisten Jaddach zu. Gaben Gollische und Kommunisten wieder einmal gewettert, anerkannten, unbefristete Not zu Parteiwecken auszubeten? „Bei unseren Kundgebungen staatspolitischen Charakters für die Flüchtlinge“, sprach M. d. R. Taddach, „merkten wir bald, daß ihnen das Hemd näher lag als der Rock. Das heißt, daß ihnen die Entschädigung mehr wert war als das Staatspolitische, das wir ihnen bringen wollten.“

Die Verhandlung wird heute fortgesetzt mit der Vernehmung des zweiten Parlamentarier aus dem 2er-Ausschuß und der eines letzten Zeugen. Dessen Fall in puncto Entschädigung — durchgesetzte Auszahlung trotz vor-hergegangener Schlaßabfindung — den Anspruch Langkoops auf Auszahlung eines dreifach höheren Betrages als die Schlaßabfindungssumme als ausgläubig acten hinstellen soll. Dann sollen die Sachverständigen zu Worte kommen. Um die Vernehmung oder Nicht-Vernehmung der von der Verteidigung herbeigeschafften Hinterbliebenen von Selbstmördern aus den Kreisen Geschädigter entbrannte ein heißer Streit. Mehrere Gerichtsbeschlüsse waren erforderlich, um die Überprüfbarkeit dieser Vernehmungen festzustellen. Die Vertreter der Anklage waren großzügig in der „Als-Wahr-Unterstellung“.

Deutsche Pilger in Rom

Zu den Osterfeiern waren diesmal, wie man es ja nicht anders erwarten konnte, außerordentlich zahlreiche Pilger nach Rom gekommen. So hatten sich aus Frankreich nicht weniger als etwa 5000 Pilger in organisierten Zügen in Rom eingefunden. Aber auch aus Deutschland trugen insgesamt etwa 1200 Pilger ein, die aus München, Berlin, Düsseldorf, Freiburg und Wien kamen. In vier Gruppen hatten sie am Dierstagnabend einen Empfang beim heiligen Vater, geführt vom Rektor der Anima, dem Prälaten Dr. Hubal. Unter den Pilgerführern bemerkten wir Prälat Neubäuser aus München, Vater Maurus aus Düsseldorf und Dr. Esser. Unter den Deutschen befand sich auch ein Dominikanerpilgerzug. Die einzelnen Gruppen hatten im Laufe der Woche ihre Pilgerveranstaltungen im Festsaal der Anima. Die Pilgerfahrt wurde von schönsten Wetter begünstigt, so daß die Teilnehmer lieber den besten Eindruck von der ewigen Stadt und dem italienischen Lande mitgenommen haben.

Die Audienz beim Papst verlief in der gewohnten feierlichen Form. Der Papst reichte jedem der Pilger die Hand zum Kusse und redete mehrere der Teilnehmer mit väterlichen Worten an. Nachdem er dann auf dem Throne Platz genommen hatte, richtete er in deutscher Sprache das Wort an die Pilger und äußerte seine große väterliche Freude darüber, so viele deutsche Kinder um sich zu sehen, die, wenn sie auch aus den verschiedensten Gegenden hier im Hause des Vaters zusammengekommen seien, doch alle von einem Glauben vereint und alle von derselben Unabhängigkeit an die Kirche und an den Papst befehl seien. Pius XI. erinnerte an die Worte des Pabst: „Ecco quam bonum et quam jucundum habitare fratros in unum!“ Er wies darauf hin, daß auch heute so viele Brüder im Hause des Vaters zusammengekommen seien. Der Papst sprach seinen Taut und seine Freude aus für die schöne Kundgebung an den gemeinsamen Vater, und dann erteilte er den apostolischen Segen über alle Anwesenden, ihre Familien, Häuser und Länder. Mit großem Jubel nahmen die Pilger die Worte Pius XI. auf und zum Schlaß stimmten sie deutsche Glaubens- und Kirchenlieder an.

Leipziger Sender

Samstag, 7. April:

8.30 Uhr: Orgelkonzert.
 9.00 Uhr: Storgensen.
 11.00 Uhr: Lehrer Wolfgang Tischendorf, Dresden: An unsere U.P.C.-Schüler.
 11.30 Uhr: Prof. Dr. Krueger, Leipzig: „Ochultemus und Gegenwart“.
 12.00 Uhr: Konzert, Das Allenburger Mandolinen-Orchester. Anschließend: Zeitangabe.
 Landwirtschaftsfunke
 13.00 Uhr: Landwirtschaftsfunke Dr. Karl Kirmse, Dresden: „Wichtiges vom Getreidebau“, I.: Welche Sorten bauen wir an? 13.30 Uhr: Dr. Anton Arland, Leipzig: „Tüngung der Zimmerpflanzen und Topfgewächse“.
 14.00 Uhr: Stimmen der Auslandspresse.
 Donach: Auslandspiegel.
 Anschließend: Sprache des Deutschen Sprachvereins.
 15.00 Uhr: Uebertragung aus dem Neuen Theater in Leipzig: „Rigoletto“.
 17.30 Uhr: Priv.-Doz. Dr. Paul Fiebig, Leipzig: Einführende Worte zur Aufführung „Salome“.
 17.45 Uhr: Violinsonaten.
 18.30 Uhr: Konsultationssekretär Georg Schneider, Leipzig: „Reisepläne und Visa“.
 19.00 Uhr: Dr. Valerian Tornius, Leipzig: „Der vorherrschende Frauenwapp im Wandel der Zeit“.
 19.30 Uhr: Militärlkonzert.
 21.00 Uhr: Sendeispiel: „Salome“.
 22.15 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunke.
 Anschließend bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 8. April:

12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 Nach dem Pressebericht: Schallplattenkonzert.
 14.00 Uhr: Kunstwerbenachrichten.
 15.00 Uhr: Profilmeldungen.
 Anschließend: Dr. Arno Schirohauer, Leipzig: Literarische Umschau: „Die Russen“.
 16.00 Uhr: Studienrat Friebe, Rektor Mann: Englisch.
 16.30 Uhr: Konzert.
 17.45 Uhr: Kunstwerbenachrichten und Zeitangabe.
 18.30—18.55 Uhr: Studientat Friebe, Rektor Mann: Englisch für Anfänger.
 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.
 19.00 Uhr: Dr. Ernst Rayko, Leipzig: „Englische Musik“.
 19.30 Uhr: „Von der Arbeitshilfe“.
 20.00 Uhr: Französische Kammermusik.
 21.00 Uhr: Russische Romellen.
 22.00 Uhr: Zeitangabe, Schnebericht, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunke.
 Anschließend bis 24.00 Uhr: Tanzmusik.

Die Journalistentagung in Prag

Prag, 5. April.

Der Prager Gau der Reichsgewerkschaft der deutschen Presse und des Bundes tschechoslowakischer Journalisten veranstaltete gestern zu Ehren der ausländischen Delegierten der Fédération internationale des Journalistes, deren Exekutivkomitee jetzt keine Beratungen hier abhält, einen Festabend, zu dem viele offizielle Persönlichkeiten erschienen waren. Die Gäste wurden vom Vorsitzenden des Bundes des tschechoslowakischen Journalistenverbandes, dem Prager Gauleiter der Reichsgewerkschaft, Redakteur Dr. Stangule, begrüßt. Hierauf sprach der Vorsitzende der Fédération, Prof. George Bernhart, über die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben des internationalen Journalistenverbandes, der nicht nur die materiellen Interessen des Journalistenverbandes, sondern vor allem auch die moralischen Seiten des Journalismus im Auge habe. In dieser Richtung werden sich auch wie Prof. Bernhart betonte, die Arbeiten der Prager Tagung bewegen, an denen auch der Ehrenpräsident und Gründer der Fédération, Georges Bourdon, sowie die amtierenden Vizepräsidenten de Beaupre-Polen und S. Dons-Belgien teilnehmen. Einem Heftbrief über die Arbeit, die die Fédération während der drei Jahre seit ihrer Gründung leistete, gab hierauf deren Generalsekretär NeLOT.

Brandunglück in ungarischem Dorf

Budapest, 4. April.

Einer Blättermeldung aus Nagy-Kaniza zufolge entstand in der letzten Nacht in der Gemeinde Ketheln in einer Scheune ein Brand, der auf das daneben stehende Haus übergriff, in dem drei Familien wohnten. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß sich ein Teil der Hausbewohner nicht mehr retten konnte. Zwei Frauen und ein sechsjähriges Kind kamen in den Flammen um, ein Landwirt erlitt lebensgefährliche Brandwunden, ein zweiter wurde infolge der großen Aufregung durch einen Herzschlag getötet.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Weibach, Dresden. Verantwortlich für den ökonomischen Teil: Dr. Karl Domagala, Dresden. (Bitte Adressen beachten.)

Herzbad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100.000 Morgen Hochwald / Kohlen- und reiche Quellen und Sprudeln / Heilkraftiges Moorlager
Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Katarrhen der Atmungsorgane, bei Rheuma, Gicht, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen
 Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

Reise und Erholung

Malteserstift Räckelwitz
 Räckelwitz bei Kamenz i. Sa.

Bewirtschaftetes Erholungsheim in ländlicher Ruhe, umgeben von schattigen Anlagen, herrliche Spaziergänge in waldreicher Gegend. Gute Verpflegung bei niedrigen Preisen. Hauskapelle mit ständiger Gottesdienst. Auf Wunsch ärztliche Behandlung. Benutzung der schneekelwitzer Moorbäder. Autobus-Verbindung Kamenz—Räckelwitz.
 Anmeldungen und Anfragen an:
Verwaltung des Malteserstifts Räckelwitz,
 Räckelwitz i. Sa.

Friedrichroda
 des Thüringer Waldes führender Kurort

auch Ihre Sommer-Erholung

Fordern Sie die Kurschrift von der Kurverwaltung oder im Reisebüro

HOTEL LANGE, Eigentümer
 W. P. Zimmermann, Mittelpunkte
 4. Gesellschaft, a. sportl. Veranstaltungen.
 Zimmer 1 u. 2, Hotel, Wasser v. M. 3.50
 am Pantheon v. M. 6.50 am 20 gesch.
 Autokennen, Einstellung kostenlos.

HOTEL KURHAUS
 1. Haus am Platze mit allen neuzeitlichen Einrichtungen. Mittelpunkt des gesamten Kurlebens.
 Telefon 1 und 2.

Kaiser-Karls-Bad heilt die Lunge
 117 Bad Lipp Springs. Verlangen Sie Prosp. (ist kostenlos) (Bitte Adressen beachten.)

Grippe, Influenza

Bei Erkrankungen der oberen Atemwege haben sich Fogal-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Galt notarieller Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Patienten allein aus Arztbesuchen erlindungen, darunter von namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenzustalten. Abernehmende Erfolgig fragen Sie Ihren Arzt!
 Fogal ist in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.40
 19,5 Lith., 0,40 Chile, 74,3 Actd. acet sat ad 100 amyk

Weinrestaurant Anton Müller, Dresden

Inh. BRUNO GREULICH
Bevorzugter Aufenthalt vor und nach dem Theater

Marienstraße 46

Alle Räume neuvorgeordnet

Sonntags: Mittag-Gedecke 3.50
Abend-Gedecke 4.—

Tafelmusik

Marie Effenberger
Heinrich Schnitzler
Verlobte

Dresden 7. April 1929 Dresden
Leusiger Str. 218 Lützowstr. 29

Für die wohlthuenden Beweise auf-
richtiger Teilnahme beim Heimrango
unseres teuren Entschlafenen Herrn

Julius Gutte

sprechen wir hiermit unseren tief-
empfundnen herzlichsten Dank aus.

Frau Maria Gutte u. Kinder

Dresden, Oakland (U.S.A.)
den 6. April 1929



Katholisches Casino zu Dresden

Einladung

zu der am

Sonntag, den 7. April 1929
abends 7/8 Uhr

in der Kaufmannschaft, Ostraallee, stattfindenden

Festfeier

anlässlich des 25jährigen Priesterjubiläums
des hochw. Herrn Propstes Seidler

Vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Billige böhmische Bettfedern!

„Nur reine gefüllte Sorten“

Ein Kilo: „Nur reine gefüllte Sorten“,
graue geschlossene Mk. 3.—, halbweiße Mk.
4.—, weiße Mk. 5.—, bessere Mk. 6.—, Mk. 7.—
dauersweiße Mk. 8.—, Mk. 10.—, bester
Sorte Mk. 12.—, Mk. 14.—, Versand porto-
frei, zollfrei gegen Nachnahme, Muster frei Um-
tausch. Rücknahme gestattet. **Benedikt Sachselt,**
Lobos Nr. 923 bei Pilsen, Böhmen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

**Berufsschule für den Schulverband
Schlagswalde — Kirchau — Großlau**

Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler und
Schülerinnen erfolgt am 8. April 1929 im Zeichenlokal der
Schule Kirchau

8 Uhr für Knaben,
9 Uhr für Mädchen.

Wer kein Volksschulabschluss erlangt hat, hat dies mitzubringen.

Sämtliche Mädchen des neuen 2. und 3. Jahrganges
haben sich ebenfalls am 8. April 1929, 7 Uhr im Zeichen-
lokal der Kirchauer Schule zur Klassenvereinstellung ein-
zufinden.

Die Unterrichtszeiten der einzelnen Klassenklassen be-
ginnen zu den nachstehend angegebenen Zeiten:

Banhandwerker und Holzarbeiter:
Montag, 8. April, 7 Uhr, Kirchau, Zimmer 4;
Landwirte und Felder:
Montag, 15. April, 7 Uhr, Schlagswalde, Zimmer 5;
Kaufleute:
Dienstag, 9. April, 7 Uhr, Kirchau, Zimmer 4;
Bäcker:
Dienstag, 9. April, 7 Uhr, Schlagswalde, Zimmer 5;
Stoffarbeiter und schneidende Berufe:
Donnerstag, 11. April, 7 Uhr, Kirchau, Zimmer 4;
Metallarbeiter:
Freitag, 12. April, 7 Uhr, Kirchau, Zimmer 4;
Textilarbeiter:
Freitag, 12. April, 7 Uhr, Schlagswalde, Zimmer 5.
Kirchau, 5. April 1929.
Die Schulleitung.

Im Großen Saal der
Dresdner Kaufmannschaft
Ostra-Allee, findet am
Sonntag, den 7. April,
abends 7.30 Uhr eine

Festfeier

zu Ehren des 25jährigen Priesterjubiläums des
Hochw. Propstes Heinrich Seidler
statt.

Bischof Dr. Schreiber wird die Festrede
halten über das Thema

„Priester und Volk“

Die künstlerische Ausgestaltung des Abends
liegt in den Händen von Kapellmeister
Pembaur, Josef Wagner und Organist Walde.

Mitwirkende: Margarete Thum, Isolda Wagner-Schnerr, Dr. Wilhelm
van Wollen-Scholten, Fritz Friedrich, die Kath. Kirchenchöre von Dresden-
Altstadt und Dresden-Friedrichstadt, der Kath. Männergesangsverein, die
Kapellknaben, Mitglieder der Dresdner Liedertafel und des Sinfoniechors
und die ehemaligen Sächs. Hoftrumpeter.

Alle Katholiken Dresdens sind herzlichst zu dieser Feier eingeladen.

Eintritt ist frei. Eine Anzahl von reservierten Plätzen zum Preise von
M. 3.— sind zu haben bei Heinrich Trümper, Paul Beck und an der
Abendkasse.

Warum kann Ihre Tochter
frühzeitig heiraten?

Weil Sie bei der
Concordia

Lebensversicherungsbank A.-G. versichert ist
und die Versicherungs-Summe am
Hochzeitstage
erhält, gleichgültig auf welchen Zeitpunkt
er fällt.

Die Concordia
ist die Vertragsgesellschaft der Reichspost-
und Telegraphenverwaltung
des Verbandes Katholisch-Kaufmännischer
Vereinigungen Deutschlands in Essen
des Priester-Vereins „Pax“
des Notariats-Vereins für Rheinpreußen, Köln
des Kath. Gesellen-Vereins
der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen
Presse
der Ärztekammer für die Rheinprovinz und
der Hohenzollernschen Lande usw.

Holen Sie bitte unverbindliche Offerten ein
bei der

Bezirksdirektion Dresden - A. 24
Sedanstraße 7 Telefon 46004

Generalagentur:

Rudolf Mehnert, Dresden - A. 21
Telephon 32955

Kretzschmar & Munckelt

Dresden, Inhaber: Paul Alfred Waurich

Carlstraße 4 Kontorn, Niederlagen: Löwenstraße 5
Eibaustraße 2 a. d. Naustädter Dampfschiff-Halle

Fernsprecher: 54706, 55825

Achtung!
Wohin i. d. Sommerreise?
Nach **Haundorf** i. Böhmen.
Saindorf ist d. Mittelpunkt
des Bierlieb. in schön. Wald-
fahrtskirche. Bill. saubere
Zimmer i. d. Hof mit zu haben
bei Julius Gierlach, Haupt-
gasse 138. Preis 75 Bf bis
1 Mk. pro Bett und Tag.
Bäder im Saufe.

Bienenhonig!
Nur das Beste! 1/2-Pfd.-
Dose Mk. 8.90, halbe Dose
Mk. 4.40. Voris erg. ra.
Wirth, Hinteruhmanns-
dorf 346 b. Siegelhelm (S.)

**Echte
Reiherfedern**
sind immer das Schönste auf
jeden Hut
Jetzt außergewöhnlich billig
10 Stiele nur 1 M.
bei

HESSE
Dresden, Schöffelstr. 12
Parterre, I. bis IV Etage

**Inferieren
bringt Gewinn!**

Suche für meinen Bruder,
25 J., aus aut. Fam., gro-
ßh. natürl., Techniker,
überall heimatl. u. reichlich,
Einheirat

in techn. Betrieb. Sunar
Damen, 18—22 J., alt, aut
kath., oder Eltern bitte um
Witbe'erte unter 4979.

Gebild. Kaufmannswitwe
An'om. Pflanzl., arbeits-
fähig, wird häuslich und
hebevoler Charakter, mit
schönem Heim, wünscht sich
mit Herrn in gut. Position
wieder u. verheiraten.
Wit. Zuldr. unter 4903.

Bell. Mädchen
26 J., sucht zum 15. April
Stellung als Stille der
Hausfrau. Gute Behand-
lung w. rd. haben. Lohn nor-
getonen. Zuldr. unt. 4934.

Staho. Mädel

21 J., Kontostell., von ang.
Erichen, belt. Aut. u. unter
Nerzgebild., sucht die Be-
kannsch. eine-bath. arbid.
ist. Herrn in gut. Posit. und
mit aut. Charaktereigensch.
(Alter bis 32 J.) in event.
Gedankenaustrausch u. pdt.
Heirat. Sch. ne 256 the-
aus-tatt. bereitvorhanden.
Wit. Zuldr. unt. 4996.

Biese Einheiraten
aus aut. Familien, arbeits-
fähig, wird häuslich und
hebevoler Charakter, mit
schönem Heim, wünscht sich
mit Herrn in gut. Position
wieder u. verheiraten.
Wit. Zuldr. unter 4903.

„Der Bund“
Serrate. Wet.

Josephine Leipzig G. 1,
Belt n. r. 36.

Preiswerte Pension
in autem Hause.
Fritzschke, Dresden,
Rühnberger Str. 50, 24r. L.

Central-Theater- Tunnel Dresden

Das Welt-Lachslager-Programm
Die komischsten Akte, die Dresden
je gesehen!

Peter Diet

Erst. Solokomiker Deutschlands
u. d. Ufa, Berlin

Zum ersten Male in Dresden

Gastspiel von

Hans und Lotte Fischer-Klein

vom Albert-Theater, Dresden

**Eine humorvolle Bude
zu vermieten**

Karl und Kamillo Schwarz

Der zerbrochene Spiegel

außerdem 5 Welt-Attraktionen
Tempo Stimmung Besserung
Stimmungskapelle Bané
Lethura: Kapellmeister Georze

Wochentags 8 Uhr — Sonntags 7 Uhr
Sonn- und Feiertags: Nachm. Vorhellung

Dresdner Theater

Opernhaus

Sonntag
Näher Vorhellung
Der Rosenkavalier (1/2)
Montag
Vorhellung A
Boris Godunow (7)

Schauspielhaus

Sonntag
Näher Vorhellung
Lampelragabundus (1/2)
SSB. Gr. 1: 1401—1700
Montag
Vorhellung A
Der gehörnte Siegfried
Siegfrieds Tod (1/2)

Albert-Theater

Sonntag
Peterchen-Mondfahrt
(1/2)
Husarenreiter (1/2)
SSB. Gr. 1: 1—200
Montag
Die heilige Johanna (1/2)
SSB. Gr. 1: 7901—7900

Die Komödie

Sonntag
Marie Antoinette (1/2)
SSB. Gr. 1: 4661—4700
Montag
Marie Antoinette (1/2)
SSB. Gr. 1: 951—1000
und 7901—7900
Gr. 2: 581—600
Wochentags A 2

Residenz-Theater

Sonntag
1/2 und 8 Uhr
Gastspiel Oskar Wauer
Unter Geschäftsaufsicht
Montag
abends 8 Uhr
Gastspiel Oskar Wauer
Unter Geschäftsaufsicht

Central-Theater

Heute und folgende Tage
abends 8 Uhr
Hochzeit in Hollywood
Sonntag auch 4 Uhr

Königshof-Theater

Täglich abends 8 Uhr
Sensationelles Programm

**Vincenz
Richter**



Interessantestes Lokal von
Meißen
Erbaut 1523

Jungmädchen- Erholungsheim verbunden mit staatlich anerkannter Haushaltungsschule

in landschaftlich schöner, gesunder Gegend, eröffnet in der
zweiten Hälfte des April einen neuen Kursus. Dauer:
5 Monate. Vorzügliche praktische und theoretische Aus-
bildung in allen Zweigen des Haushaltsberufes. Leitung:
Schwestern aus dem Mutterhause der Schwestern U. L. Frau
in Mülhausen. Pension 75.— RM. monatlich **einschließlich
aller Nebenkosten.**

Meldungen an die Schwester Vorsteherin in Niklasdorf (Kreis
Grottkau, Oberschlesien), die zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.